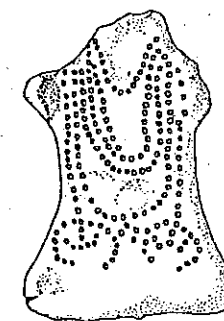


POLNISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN – ABTEILUNG WROCIAW
Arbeiten der Archäologischen Kommission Nr. 14

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM IN BISKUPIN
Biskupiner Archäologische Arbeiten Nr. 2

DIE KUNST DER BRONZEZEIT UND DER FRÜHEN EISENZEIT IN MITTELEUROPA

HERAUSGEGEBEN von
BOGUSŁAW GEDIGA, ANDRZEJ MIERZWIŃSKI
und WOJCIECH PIOTROWSKI



Wrocław – Biskupin 2001

POLSKA AKADEMIA NAUK – ODDZIAŁ WE WROCŁAWIU

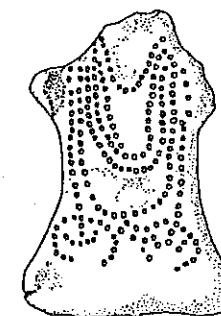
Prace Komisji Archeologicznej Nr 14

MUZEUM ARCHEOLOGICZNE W BISKUPINIE

Biskupińskie Prace Archeologiczne Nr 2

SZTUKA
EPOKI BRĄZU
I WCZESNEJ EPOKI ŻELAZA
W EUROPIE ŚRODKOWEJ

POD REDAKCJĄ
BOGUSŁAWA GEDIGI, ANDRZEJA MIERZWIŃSKIEGO
I WOJCIECHA PIOTROWSKIEGO



Wrocław – Biskupin 2001

Albrecht Jockenhövel, Benedikt Knoche

Zu den bronzezeitlichen Wurzeln des alteisenzeitlichen Hirschbildes

I

Die Hallstattforschung hat bis heute mehrfach auf die zentrale Bedeutung des Hirschbildes in der älteren Eisenzeit hingewiesen¹. Besonders im Osthallstattkreis und seinem Umfeld liegt mit dem Wagen von Strettweg ein Figurenensemble vor, das als „Inkarnation“ des ältereisenzeitlichen Hirschmythos verstanden werden kann. Der unlängst mustergültig edierte Kultwagen von Strettweg² ist nach dem „Sonnenwagen“ von Trundholm die berühmteste Figurengruppe der europäischen Metallzeiten. Er wurde bereits 1851 in einem sehr reich ausgestatteten Brandgrab eines Mannes unter einem Riesengrabhügel aufgefunden. Das Grab datiert in die Zeit um 600 v. Chr.

Auf einem vierrädrigen Plattengerüst steht im Mittelpunkt eine nackte Frau (H. 22,6 cm), geschmückt mit einem Gürtel und Ohringen, die über ihrem Kopf auf ausgestreckten Händen einen Kessel trägt. Begleitet wird die Frau von gleichfalls nackten Figuren und Tieren, die in jeweiliger Doppelung spiegelbildlich in beide Fahrtrichtungen angeordnet sind. Vier mit Helm und Rundschild geschützte Lanzenreiter flankieren die inneren Figuren zum Rand hin. Jeweils zwei nackte, geschlechtlose Figuren führen einen kapitalen Hirsch (Achtender) in ihrer Mitte, in dem sie ihn am Geweih festhalten (Abb. 1). Hinter ihnen stehen Beilträger in ithyphallischer Pose sowie zwei weitere Frauen mit offen nach außen gedrehten Handflächen, sicher eine spezifische Gebärde. Es sind also insgesamt 13 Personen auf der Standplatte montiert. Ergänzt wird das Ensemble durch je eine Pferde- oder Hirschprotome, die an den Schmalseiten der Wagenplatte sitzen.

Nach den vergleichenden Untersuchungen M. Eggs spiegeln sich in den Figuren auf dem Plattenwagen von Strettweg „zweifelloso mediterran, wahrscheinlich etruskisch“³

¹ Kossack 1954, S. 82; ders. 1999, S. 162 f.; Lucke, Frey 1962, S. 35 ff.; Frey 1969, S. 70; Glob 1969, S. 203; Siegfried-Weiss 1980, S. 97 f.; A. Eibner 1981, S. 283 f., Anm. 86; Węgrzynowicz 1982, S. 330; Pauli 1983, S. 473 ff.; Reichenberger 1984, S. 192; ders. 1985, S. 330; Nebelsick 1992, S. 421, Anm. 153–155; Gleirscher 1993, S. 90 ff.; Uenze 1993, S. 191. – Eine zeitlich weiter ausgreifende Spezialuntersuchung zu Damhirschen in Europa und dem Vorderen Orient liegt neuerdings von C. Becker (1999) vor (letzteres freundlicher Literaturhinweis von Herrn Dr. F. Nikulka, Münster).

² Egg 1991; ders. 1996.

³ Gleirscher 1993, S. 90.

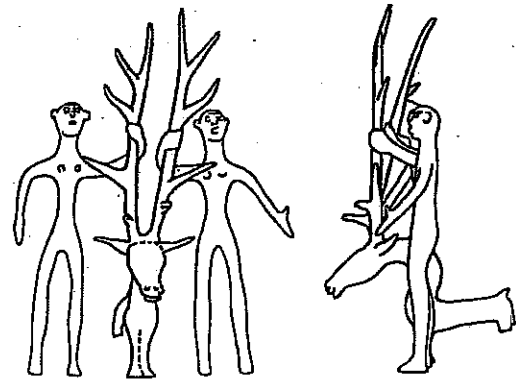


Abb. 1. Figurengruppe mit Hirsch vom Kultwagen von Strettweg (nach Egg 1996)

gefärbte Stilelemente, an ihrer ostalpinen Herstellung gibt es aber keine Zweifel. Die weibliche Gefäßträgerin ist die zentrale Figur der ganzen Gruppe. Auf sie wird die gesamte Szene, die als Opferprozession gilt, zu beziehen sein.

Der Kultwagen von Strettweg transportiert in seiner szenischen Komposition einen bestimmten Abschnitt im alteisenzeitlichen Hirschmythos: Der Hirsch ist bereits gefangen, er wird (nicht angeleint) von zwei Personen geführt. Der nackte Mann hinter ihm hat das Beil bereits erhoben, um im nächsten Moment auf den Hirsch einzuschlagen, sei es um ihn sofort zu töten oder ihn durch eine Verwundung zu betäuben, um ihn ausbluten zu lassen und ihn dann zu schlachten.

Die Figurengruppe auf dem Plattenwagen von Strettweg ist nicht die einzige Szene im Osthallstattkreis. Weitere plastische Kleinfiguren finden sich auf den sog. Figurenurnen, bei denen auf dem Rand des Gefäßes oder der Gefäßschulter kleine Figuren aus Blei (z.B. Frög⁴) oder Ton (Gemeinlebern⁵) eingesteckt bzw. eingezapft sind. Der Figurenzyklus von Frög umfaßt Wagen, Zugtiere, Pferdereiter, Gefäßträgerinnen u.a., jedoch keine Hirsche bzw. andere Cerviden. Eine vollplastische Tonfigur eines Hirsches ist Bestandteil der Figureurne von Gemeinlebern, zusammen mit weiblichen Figuren, Gefäßträgern, Reitern auf Pferden usw. Um einen geweihten Hirsch dürfte es sich bei einem tönernen Deckelgriff aus dem westungarischen Somlóvásárhely (Hügel 2) als ein weiteres Beispiel hier relevanter zoomorpher Kleinplastik handeln⁶.

⁴ Frög: Modrijan 1950; Müller-Karpe 1951; vgl. auch Torbrügge 1968, Abb. 117 oben.

⁵ Gemeinlebern: Kromer 1958, Taf. A 11 i, Nr. 54; vgl. Rekonstruktion bei Neugebauer 1988, Taf. 14,3. – Zu weiteren Hirschdarstellungen im Osthallstattkreis vgl. A. Eibner 1981, S. 284, Anm. 86.

⁶ Siegfried-Weiss 1980, S. 97, Taf. 12,2. – Aufgrund von Beschädigungen am Kopf ist die zoologische Bestimmung allerdings nicht völlig gewährleistet. Während E. Patek (1993, S. 70, Abb. 65,3) neutral von einer „Tierplastik“ ausgeht, ist die von S. Stegmann-Rajtár (1992, S. 100, Abb. 37,3) vorgenommene Deutung als „Pferdegriff“ hinsichtlich des kurzen Schwanzes in Kombination mit den sicherlich nicht als Ohren zu interpretierenden Horn- bzw. Geweihresten sehr unwahrscheinlich.

Ritzzeichnungen oder Malereien von Menschen, Tieren und Gegenständen sind auf mehreren Kegelhalsgefäßen im Osthallstattkreis („Kalenderbergraum“) ausgeführt⁷. In einem mehr oder weniger vollständigen Kanon sind an Bildinhalten vorhanden: Menschen in Adorationshaltung, Reiter, Jagd auf Wild (darunter Hirsche), Vögel, Musiker, Faustkämpfer, Wagenfahrten, Musiker, Arbeitsszenen, Symbole u.a. Unter ihnen sind die Darstellungen auf den Gefäßen von Sopron/Ödenburg (Westungarn) die vollständigsten⁸. Hirsche erscheinen als Einzeltiere bzw. als Jagdtiere.

Der Szene auf dem Kegelhalsgefäß von Sopron, Grabhügel 28, kommt eine Schlüsselbedeutung zu, denn sie ist offenbar die Vorlage für vergleichbare Jagdszenen in Schlesien, Pommern und Südschweden (Dänemark): Ein Lanzenreiter (zu Pferd) verfolgt mit Hunden (?) ein Hirschrudel, bestehend aus einem kapitalen Hirsch und drei Hindinnen sowie ein weiteres gehörntes Tier, vermutlich ein Rind, in diesem Falle wohl ein Ur (Abb. 2,1). Auf zwei Bilder verkürzt ist die von einer hängenden Dreiecksverzierung getrennte Jagdszene in dem Grab 20 von Reichersdorf (Niederösterreich), wo der Pferdreyer dem Hirschen folgt (Abb. 2,2). Der ausgestreckte Arm des Reiters zeigt auf den Hirsch; möglicherweise (in Analogie zu den übrigen Darstellungen) kann es sich auch um eine sehr kurze Lanze bzw. einen Wurfspeer handeln⁹.

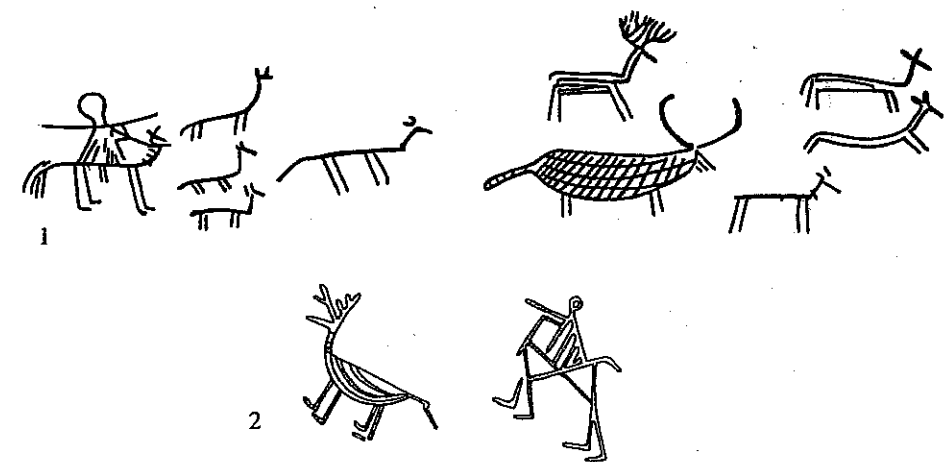


Abb. 2. Figurale Verzierung auf alteisenzeitlichen Gefäßen in Ungarn und Österreich
1. Sopron/Ödenburg, Grabhügel 28; 2. Reichersdorf (nach Gallus 1934; Nebelsick 1992)

⁷ Eibner 1997, Abb. 47; 48; Dobiat 1982, Abb. 7; 8,3b; Nebelsick 1992, S. 402, Tab. 2; vgl. auch Schappelwein 1999, S. 142 ff.

⁸ Gallus 1934, Taf. 6,2; 82; Eibner-Persy 1980, Taf. 16; 17; 29; 30,4; 31; Dobiat 1982, Abb. 8,3b; Nebelsick 1992, S. 410, ff. Tab. 2.

⁹ Neugebauer 1988, S. 88 f., Taf. 5,4; 6,1; Nebelsick 1992, Tab. 2; ders. 1997, Abb. 46.

Ansonsten sind im Osthallstattkreis u.W. keine weiteren Hirschbilder bekannt. Auch unter dem vielfältigen Motivvorrat der sog. Kalenderberg-Kultur finden sich keine Hirschdarstellungen¹⁰. Die vollplastischen Figuren sind meistens Stiere, Rinder, Kühe mit Kälbchen, Pferde (auch mit Menschen als Reiter) oder Vögel¹¹. Allerdings machte P. Gleirscher unlängst im Rahmen seiner Betrachtungen zum „Jüngling vom Magdalensberg“ erstmals auf eine Kategorie keramischer Tassen innerhalb des Osthallstattkreises in Teilen Ostösterreichs (Kleinklein; Gracarca am Klopeiner See) und von Slowenien (Novo Mesto) bis in die Slowakei (Bučany) aufmerksam, deren Henkel als stilisierte Hirschhörner ausgeführt sind¹². Diese auf Hirschprotome verkürzte Darstellung des Hirsches verstärkt quantitativ die Präsenz des Hirschbildes in der Kunst des Osthallstattkreises.

In den von der Hallstattforschung angestellten Vergleichen zu den ostalpinen Hirschbildern wird stets auf die ältere und jüngere Situlenkunst des 7.–6. Jahrhunderts hingewiesen, in welcher der Hirsch als regelrechtes Leitmotiv in Erscheinung tritt¹³.

In diesem Zusammenhang nehmen die punktbuckelverzierten Gefäße von Kleinklein und Sesto Calende eine frühe Position ein. Auf den figural verzierten Bronzegefäßen von Kleinklein sind Hirsche mit einer Ausnahme nur als Einzeltiere vorhanden (Abb. 3)¹⁴, auf den Situlen A und B von Sesto Calende finden sich da-

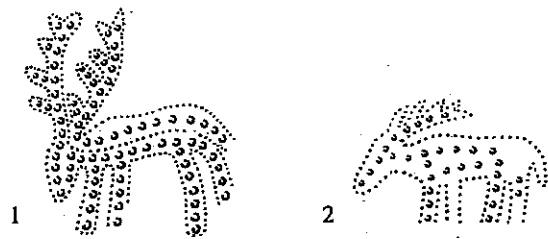


Abb. 3. Detail der figuralverzierten Bronzegefäße von Kleinklein
1. Kleinklein, Pommerkogel; 2. Kleinklein, Kröll-Schmiedkogel (nach Prüssing 1991)

¹⁰ Vgl. Siegfried-Weiss 1980, S. 15 ff., bes. 86 ff.; Schappelwein 1999, bes. S. 148 ff., 252 ff.

¹¹ Zum Stier von Býčí scála vgl.: Parzinger 1995, S. 115 ff., Taf. 41,369; 72,369; zusammenfassend: Müller-Karpe 1968, S. 164 ff., Abb. S. 161; 108; 166; Torbrügge 1968, S. 99 ff.; Schlette 1984, Abb. 27; bes. Parzinger, Nekvasil, Barth 1995.

¹² Gleirscher 1993, S. 94, Anm. 60.

¹³ Zur auch Zisten, Deckel und Gürtelschließen, vereinzelt auch Tongefäße, umfassenden „Situlenkunst“ vgl.: Lucke, Frey 1962, Taf. 52, 37; 62; 68; 69; Situlenkunst 1962, Taf. 4,11; 8,14; 39,43; 47,53; 59; Frey 1969, Taf. 56; 62,13; 64,14; 65; 69; 76,33; 80,39; 83,48; A. Eibner 1981, Abb. 2–6; 8; 13; 14; vgl. zur Bedeutung des Hirsches in der Situlenkunst auch Siegfried-Weiss 1980, S. 97.

¹⁴ Schmid 1933, Abb. 10,44; 45a; Dobiat 1980, Taf. A3b; A7,1c.2; Prüssing 1991, Taf. 18,102; 116.117,338; 118.119,339.

gegen Szenen¹⁵. Auf beiden Situlen ist fast identisch das Motiv des Tötens des Hirsches abgebildet¹⁶. Vor dem Hirsch steht jeweils ein mit einem Kurzschwert oder Dolch bewaffneter Mann, dahinter ein Mann mit in der rechten Hand gegen den Hirsch erhobenen Beil (Abb. 4). Auf der Situla A von Sesto Calende sind auf dem oberen Fries hintereinander gehende Hirsche reproduziert, darunter eine säugende Hindin¹⁷. Ein Paar hintereinander schreitender Hirsche, darunter eine Hindin, sind auch auf dem unteren Register der spät anzusetzenden Situla von Nesactium (heute Vizače) in Istrien abgebildet und bewegen sich in diesem Zusammenhang u.a. auf einen Pflüger zu¹⁸. Das obere Register beinhaltet vornehmlich eine für die Situlenkunst einzigartige Schiffskampfszene; die Hirsche verkörpern in diesem Kontext eine regelrecht traditionell-konstante Motivkomponente und unterstreichen somit ihre inhaltliche Bedeutung für das Selbstverständnis dieses Kunstkomplexes. Auch das Motiv der säugenden Hindin von Sesto Calende (Abb. 5,1) findet sich wieder im Stil der „klassischen“ Situlenkunst auf der Bronzescheide eines Antennendolches von Este (Abb. 5,2)¹⁹. Es hat jedoch eine längere Tradition, denn die u.E. älteste Darstellung dieser Art begegnet auf einem goldenen Diadem des 3. Jahrtausends v. Chr. aus dem ostanatolischen/nordwestiranischen Gebiet²⁰ ebenso wie auf zyprischen Reliefvasen der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. (FC II–III A), auf denen Cerviden insgesamt sehr häufig vorkommen (Abb. 5,3)²¹.

Auf weiteren Werken der Situlenkunst sind Hirsche friesartig zumeist als Einzeltiere angeordnet. Je einmal ist der Hirsch angeleint (Magdalensberg, Tum. XIII, Grab 55) bzw. wird er von einem Menschen (Appiano/Eppan) geführt, wobei er durchaus einen zahmen Eindruck macht (Abb. 6)²². Ein anderes Bild (Bologna-Certosa, Grab 68) zeigt den Transport eines erlegten Hirsches („Heimkehr von der Hirschstrecke“)²³: Er hängt auf einer Stange mit dem Rücken nach unten, ist offenbar mit zwei Bändern an der Stange festgebunden, die von zwei Männern auf der Schulter einhändig getragen wird. Unterhalb des getöteten Hirsches läuft ein großer, wolfsähnlicher Hund (Abb. 7). Direkter in den Bereich des Jagdgenres fallen die stilistisch einwandfrei der Situlenkunst zuzuordnenden Bildinhalte einer Bronzeschale vom Dürrnberg bei Hallein²⁴ und eines Gürtelblechs aus dem slowe-

¹⁵ A. Eibner 1981, Abb. 13,14.

¹⁶ Vgl. auch Ghislanzoni 1944, Taf. 2; Gleirscher 1994b, Abb. 3,2. – Auf „technisch“ identische Weise wird auf einer Bronzeschale vom Dürrnberg ein Raubtier angegangen (Zeller 1998, S. 406, Abb. 6).

¹⁷ A. Eibner 1981, Abb. 13; Gleirscher 1994a, Abb. 3,2.

¹⁸ Mihovilič 1992, bes. Beilage 2.

¹⁹ Drexler-Woldrich 1980, S. 13, Taf. 1; 2.

²⁰ Schauer 1980, S. 128, Abb. 1,16, Taf. 20,1.1a.

²¹ Brein 1969, S. 69; 75; Müller-Karpe 1974, Taf. 342,1–3.

²² Lucke, Frey 1962, Taf. 39; 62.

²³ Ebd. Taf. 64; Obermaier 1912, S. 579.

²⁴ Zeller 1998, S. 403 f., Abb. 1; 2; 4; 6 (freundlicher Literaturhinweis von Frau Dr. A. Eibner [Wien]).

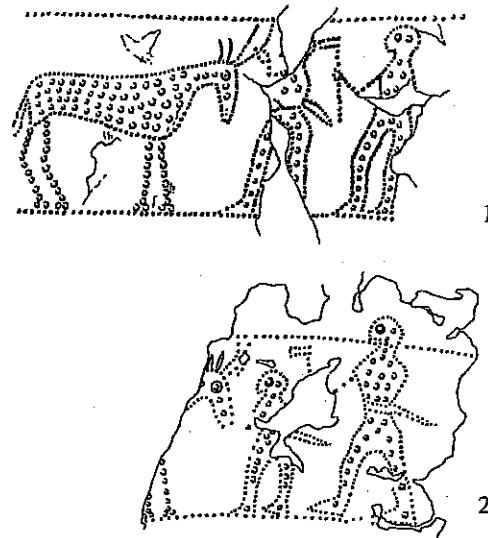


Abb. 4. „Opferszene“. Details der Situlen von Sesto Calende
1. Situla A; 2. Situla B (nach A. Eibner 1981)

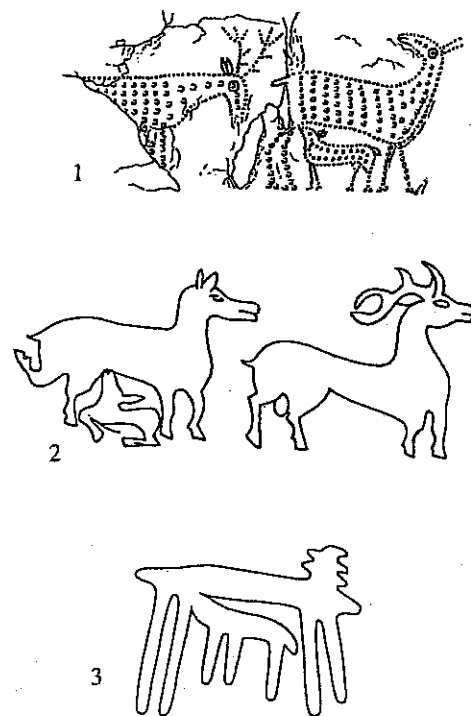


Abb. 5. Verschiedene Darstellungen säugender Hirsche
1. Situla A von Sesto Calende; 2. Bronzescheide eines Antennendolches von Este;
3. Frühzypriotische Reliefvase aus Vounous (nach Gleirscher 1994a; Drexler-Woldrich 1980; Müller-Karpe 1974)



Abb. 6. Angeleinte Hirsche in der Situlenkunst
1. Situla vom Magdalenenberg; 2. Ziste von Appiano/Eppan (nach Lucke, Frey 1962)

nischen Molnik²⁵, wo die Bejagung mit der Bogenwaffe, die sich auch unter den Felsritzungen der Val Camonica entsprechend wiederfinden läßt²⁶, thematisiert wird. Während sich der Jäger in dem Beispiel vom Dürrnberg frontal den sich hinter einem Bäumchen befindlichen Hirschen nähert, pirscht sich der Weidmann von Molnik von hinten an ein äsendes Tier heran. Wie auch auf der Tierstreckendarstellung auf der Situla von Bologna-Certosa sind in beiden Fällen Hunde unmittelbar beteiligt. Sie scheinen somit fester Bestandteil der Hirschjagd mit Pfeil und Bogen gewesen zu sein, wahrscheinlich, um die Nachsuche von angeschossenem, flüchtigem Wild aufzunehmen²⁷. Das Motiv des den Hirschen in seinem Rücken bedrängenden Jägers findet sich bereits auf dem figurengeschmückten, in das ausgehende 8. Jahrhundert v. Chr. zu datierenden Kesselwagen von Bisenzio: ein geweihter, angeleinter Cervide, vielleicht ein geweihter Hirsch, eine Hindin oder ein Reh, wird von einem Lanzenjäger angegriffen²⁸. Auf einer weiteren Darstellung auf der Situla von Appiano-Eppan (Abb. 8) schlägt ein Mann mit einem geschäfteten Beil auf das Hinterteil des Hirsches ein²⁹, ein Tötungsmotiv, das in abgewandelter Form auch auf dem Figurenwagen von Lucera (Abb. 9) wiederkehrt³⁰, der in das 7. Jahrhundert v. Chr. datiert wird. Die hier am Maul des ithyphallisch dargestellten Tieres vorhandene Öse läßt auf eine ehemals vorhandene Anleierung ganz entsprechend den Bildinhalten der Situlenkunst schließen.

Das Motiv des angeleiteten Hirsches wird in der Kunst des eisenzeitlichen Altitaliens des 7. Jahrhunderts v. Chr. weitergeführt: Auf einem mit Granulation verzierten, goldenen Skarabäus-Anhänger von Vulci wird ein angeleiteter Hirsch von einem Lanzenjäger bedroht³¹. Auf einer gleichzeitigen aus „Etrurien“ stammenden

²⁵ Jahrb. RGZM 34/2, 1987 (1989), S. 787, Abb. 48.

²⁶ Priuli 1983, Abb. S. 83 unten.

²⁷ Freundlicher mündlicher Hinweis von Herrn R. Köhne, Meschede, vom 27.3.2001.

²⁸ Woytowitsch 1978, S. 58 ff., Taf. 24, 127e (Nekropole Olmo Bello, Grab 2); hier als ein übergroßer Hund oder Pferd interpretiertes angeleintes Tier; zur Deutung als abzustechendes „Reh [?]“ vgl.: Nebelsick 1992, Anm. 154; Kruta 1993, S. 232, Abb. 196; 197.

²⁹ Lucke, Frey 1962, Taf. 62.

³⁰ Woytowitsch 1978, S. 57, Taf. 23, 125.

³¹ Karo 1902, S. 138 f., Abb. 130, Taf. 2, 3; Cristofani, Martelli 1983, S. 279, Nr. 94; v. Hase 1984, S. 295, Anm. 9, Abb. 27, 2; Stary 1981, Taf. 19, 6.

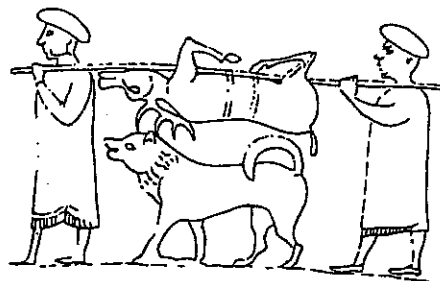


Abb. 7. Transport eines erlegten Hirsches auf der Situla von Bologna-Certosa, Grab 68 (nach Lucke, Frey 1962)

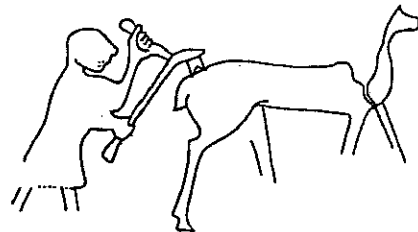


Abb. 8. Tötungsszene bzw. Hirschopferszene auf der Situla von Appiano/Eppan (nach Lucke, Frey 1962)

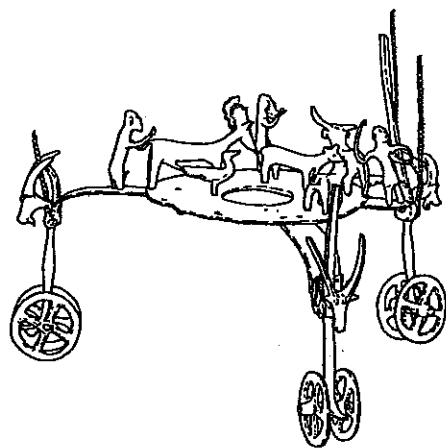


Abb. 9. Bronzewagen von Lucera mit Detailansicht der Hirschfigur (nach Woytowitsch 1978)

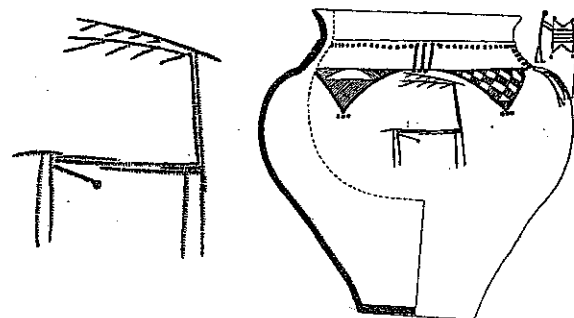
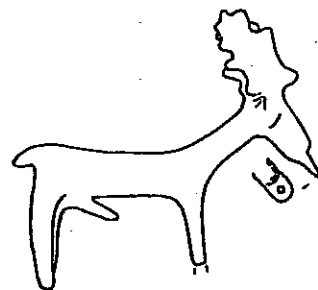


Abb. 10. Kegelhalsgefäß von Schirmdorf mit Hirschdarstellung (nach Stroh 1988)

Kammschließe ist ein ebenfalls von einem Lanzen- bzw. Speerträger an der Leine gehaltener Hirsch abgebildet³². Vielleicht handelt es sich in diesem Zusammenhang auch um die Wiedergabe sog. Lockhirsche als jagdtechnisches Hilfsmittel³³.

Wesentlich friedlicher sind die weidenden bzw. äsenden Hirsche auf einigen Situlenbildern dargestellt. Sie schnuppeln an blütenartigen Gebilden oder knabbern an ihnen. Ob die Gebilde, die den Hirschen aus dem Maul hängen, Pflanzen sind, sei dahingestellt, ist aber ohne weiteres anzunehmen. Immerhin könnte es sich um die künstlerische Umsetzung des Vorgangs des Wiederkauens handeln³⁴. Ein durch seine intensive Binnenzeichnung auffälliger äsender Hirsch ist darüber hinaus auf einem bronzenen Gürtelblech von St. Lorenzen auf rätischem Gebiet zu finden³⁵.

Vom relativ figuralreichen Osthallstattkreis gelangten in die westlich angrenzenden Gebiete entsprechende Impulse. Im süddeutschen Raum konzentrieren sie sich besonders in Ostbayern (Oberpfalz, Franken) sowie im nördlichen Württemberg³⁶. Unlängst wurden überraschende Funde von tönernen Kleinplastiken in Wiesbaden-Erbenheim³⁷ und von Strichzeichnungen auf ältereisenzeitlicher Keramik am Niederrhein³⁸ gemacht.

Unter den zahlreichen Tonplastiken (Männer, Frauen, Reiter, Vögel, Pferdchen usw., Menscheile wie Hände, Tonräder usw.) gibt es jedoch (noch?) keine Hirschfiguren³⁹. Der Hirsch tritt nur einmal als ausdrucksstarke Zeichnung auf der oberen Schulter eines Kegelhalsgefäßes von Schirmdorf (Oberpfalz)⁴⁰ in Erscheinung (Abb. 10). Als weiteres Einzelbild, als Pendant, auf diesem Gefäß erscheint ein Leierspieler⁴¹, der als alleinige Figur auf einem weiteren Gefäß aus dem gleichen Grab vorkommt. Besänftigte die Leiermusik den stark erregten Hirsch?

³² Vgl. Nebelsick 1992, Anm. 154 mit Literaturangaben. – Zumindest ein Hirsch auf einer metallene Vorbilder umsetzenden Tonsitula aus Padua (Via Tiepolo, Grab 46) scheint ebenfalls eine Art Zäumung zu besitzen, wird jedoch nicht von einer Person gehalten oder geführt (Chieco Bianchi 1981, S. 97, Taf. 24B; vgl. auch Frey 1969, Taf. 80,39).

³³ Zu Lockhirschen vgl. u.a. die Ausführungen von Brentjes 1962, S. 42.

³⁴ Lucke, Frey 1962, Taf. 5 (Situla von Providence); 32,18 (Gürtelblech von Brezje); 54,39 (Gürtelblech von Zagorje: Raubtier fällt einen Hirsch an); 62–66 (Ziste von Eppan, Situla Bologna-Arnaldi, Situla Bologna-Certosa, Situla Benvenuti, Situla von Moitzning); 68; 69; 71 (Situla von Magdalenska Gora); 71; 72 (Situla von Töplitz).

³⁵ Gleirscher 1991, Abb. 28,4; vgl. ebenfalls Situlenkunst 1962, Taf. 23,34 (hier unter „Lothen“). – Zu weiteren Gürtelblechen mit Hirschbildern aus Este und Spina vgl. Situlenkunst 1962, Taf. 23,32,33.

³⁶ Torbrügge 1969; ders. 1979, S. 183 f.; Abels 1978, bes. Taf. 35; 36; Wamser 1981; Kosack 1999, Abb. 86 (Figürliches auf nordostbayerischer Keramik).

³⁷ Amann-Ille, Ille 1994.

³⁸ Huth, Paffgen 2000, S. 254.

³⁹ Zu Tonfiguren der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit vgl. Hänsel 1969.

⁴⁰ Stroh 1988, S. 61, Taf. 89,2.

⁴¹ Ebd. Taf. 89,1. – Vgl. zu Leierspielern im Osthallstattkreis: Müller-Karpe 1968, S. 151 f. (Orpheus und sein Kreis); Siegfried-Weiss 1980, S. 95 f.; Reichenberger 1984, S. 197; ders. 1985; vgl. auch Hänsel 1986.

War der Hirsch bereits eingefangen und sollte er nach dem Leierspiel geopfert werden? Jedenfalls ist der „Pinzel“, das Glied des Hirschsches, nur in wenigen Augenblicken vor oder während des Beschlags zu sehen.

Im westlichen und südwestlichen Westhallstattkreis sind die entsprechenden künstlerischen Äußerungen zwar vorhanden, aber doch relativ selten, was wiederum die inhaltliche Bindung der ostbayerischen Figurenwelt an den südostalpinen Osthallstattkreis betont. Auf der Alb-Salem-Keramik Südwestdeutschlands, der Nordschweiz sowie in Ostfrankreich und ihren lokalen Nachfolgegruppen erreicht die streng geometrische Kunst ihren Höhepunkt⁴². Es sind lediglich vom westlichen Rand der hallstattischen Oikumene, vom Mont Lassois (Dép. Côte-d'Or), eine Anzahl hirschverzierter Gefäßreste bekannt geworden, deren isolierter Charakter innerhalb des französischen Raumes bereits von R. Joffroy entsprechend herausgestellt wurde⁴³. Auch auf den figuralverzierten Gürtelblechen⁴⁴ und anderen Bildträgern, wie Breitrandschalen⁴⁵ fehlen – mit Ausnahme eines Gürtelblechs vom Typ Kaltbrunn aus dem elsässischen Weitbruch⁴⁶ – Hirschbilder. Ein Hirschfigurchen ist jedoch als Anhänger aus dem Grabhügel „Tannenschopf“ bei Stuttgart-Uhlbach belegt⁴⁷. Vor dem Hintergrund des bereits angesprochenen theriomorphen Henkelgriffs aus dem osthallstattischen Somlóvárshely ist bestenfalls noch denkbar, daß das stilisierte Henkelende einer Bronzekanne aus einer Ha D1-zeitlichen Bestattung von Salem, Bodenseekreis, eine Hindin oder ein Reh repräsentieren soll⁴⁸. Die größte Blecharbeit des Westhallstattkreises, die Kline von Hochdorf, ist jedenfalls in traditioneller, in der Spätbronzezeit wurzelnden Punktbuckeltechnik gearbeitet und vermittelt an Motiven die Vogelbarke, den Schwertkampf bzw. den Schwerttanz und das Wagenfahren mit zwei Pferden als Gespanntieren⁴⁹.

Hirsche sind dagegen auf der Goldschale von Zürich-Altstetten abgebildet⁵⁰. Es handelt sich um einen Gefäßfries mit insgesamt sieben Hirschbildern, in der Mehrzahl Hindinnen (Abb. 11,2). Die zugleich mit vermutlich solaren und lunaren Motiven verzierte Edelmetallschale wird allgemein in die Hallstattzeit datiert, kann theoretisch aber auch noch der späten Bronzezeit angehören, wenn wir den spanischen Goldhort von Villena als Parallelfund nutzen⁵¹. Sollte es sich bei der Züri-

⁴² Zur Alb-Salem- bzw. Alb-Hegau-Keramik vgl.: Keller 1939; Torbrügge 1968, Abb. S. 102; 103; Spindler 1991, S. 257 ff.

⁴³ Joffroy 1960, S. 114 f. Pl. 60,2.3a–c.4.

⁴⁴ Vgl.: Maier 1958; Kilian-Dirlmeier 1972; Reim 1988, S. 19, Abb. 14.

⁴⁵ Prüssing 1991, S. 77 ff.; Jacob 1995, S. 62 ff.; Krause 1996, S. 289 ff.

⁴⁶ Schaeffer 1930, Fig. 85; 186; Pl. XI; Kilian-Dirlmaier 1972, Nr. 425 Taf. 45,425.

⁴⁷ Pauli 1975, Abb. 13,9; Spindler 1991, Abb. 102; zuletzt: Warneke 1999, Abb. 60,108.

⁴⁸ Jacob 1995, S. 55, Taf. 15,111. Die Autorin sieht hier allerdings nur allgemein einen gehörnten Tierkopf.

⁴⁹ Biel 1995, S. 92 ff., Abb. 54.

⁵⁰ Kimmig 1983a; ders. 1991, S. 244 f., Taf. 37a–c; Lerner-de Wilde 1991, S. 177 f., Abb. 135,2; Torbrügge 1968, Abb. S. 115.

⁵¹ Schüle 1976, bes. 166 f. – Kimmig (1983a, S. 101 ff.; ders. 1991, S. 245 f.) lehnte eine spätbronzezeitliche Datierung zugunsten einer eisenzeitlichen jedoch ab. Auch M. Lerner-de

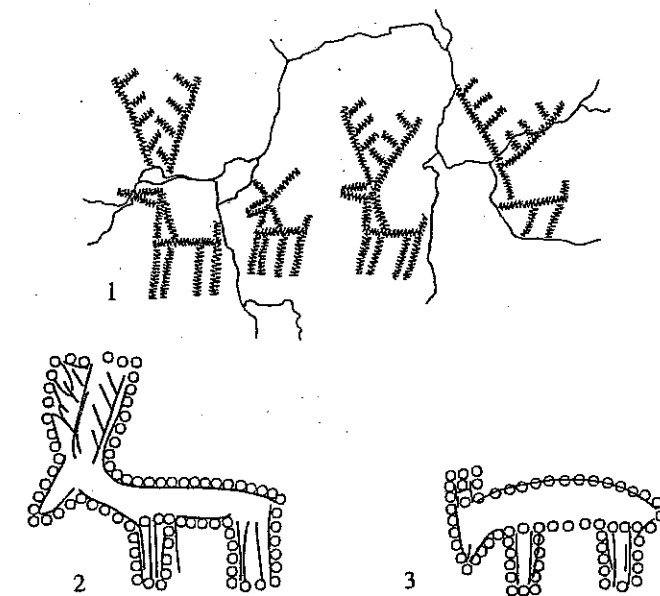


Abb. 11. Detailansichten der Hirschdarstellungen auf der Bronzeplatte von Arcobriga bei Zaragoza (1) und der Goldschale von Zürich-Altstetten (2) (nach Lerner-de Wilde 1991; De Soto 1993)

cher Schale um einen iberischen Import handeln – wie er später im südwestdeutschen Hallstattkreis gelegentlich vorkommt⁵² – gehört das Motiv in einen anderen, d.h. mediterranen Zusammenhang. Auf ein breiteres Vorkommen von Hirschdarstellungen auf zeitgenössischen iberischen Metallarbeiten mag die Bronzeplatte von Arcobriga bei Zaragoza hinweisen (Abb. 11,1), die von M. Lerner-de Wilde mit den Tierdarstellungen des Züricher Gefäßes in Verbindung gebracht wurde⁵³.

Im welchem kulturellen Kontext die Strichzeichnungen von Menschen und Tieren auf einer Tonscherbe von Halle an der Saale⁵⁴ einzubinden sind, ist unklar. In ihrer Art sind sie den schlesischen und pommerischen Strichzeichnungen verwandt, können aber – nach dem überraschenden Neufund vom Niederrhein⁵⁵ – auch von dieser Region beeinflusst worden sein. Die mitteldeutsche Zeichnung zeigt einen Bogenschützen, der auf ein unbestimmbares Großtier, vielleicht einen

Wilde sprach sich aufgrund der von A. Hartmann vorgenommenen Materialanalysen sowohl der Objekte aus Villena als auch Zürich-Altstetten für eine ältereisenzeitliche Zeitstellung der betreffenden Fundstücke aus (Lerner-de Wilde 1991, S. 178).

⁵² Neumaier 1995.

⁵³ Lerner-de Wilde 1991, S. 178, Abb. 135,4. – Auch auf einer in Granulationstechnik verzierte Goldkugel mit Hirsch- und Menschendarstellungen wurde von ihr hingewiesen, deren Fundort zwar unbekannt ist, für die Schüle aber eine Herstellung auf der iberischen Halbinsel annahm (Schüle 1965, S. 179, Abb. 42).

⁵⁴ Matthias 1959, Taf. 3; Toepfer 1961, S. 820 f., Abb. 60,3a,b.

⁵⁵ Huth, Paffgen 2000.



Abb. 12. Jagdszene mit Hirschen (?) auf einer Tonscherbe von Halle a.d. Saale
(nach Matthias 1959)

Cerviden, zielt. Offenbar überlagert diese Zeichnung eine ältere, die nicht mehr rekonstruierbar ist (Abb. 12).

Bildmotive auf spätestbronzezeitlicher und ältereisenzeitlicher Keramik im Gebiet nördlich der Mittelgebirgszone wurden seit ihrem ersten Bekanntwerden stets mit ideellen Einflüssen aus dem Ostalpengebiet in Verbindung gebracht⁵⁶, die im materiellen Fundgut deutlicher zu fassen sind.⁵⁷ Allerdings zeichnet sich eine auf wenige zoomorphe und anthropomorphe Ausprägungen beschränkte motivische Grundschrift der vorangehenden Lausitzer Kultur ab, in der z.B. geometrisch angeordnete Ritzlinien zu bilderartigen („subfigürlichen“ nach Nebelsick⁵⁸) Zeichen – wie Menschen, „Bäumchen“ usw. – zusammengefügt wurden⁵⁹. Auch scheint die tiefe Rillung auf früh- bis mittelurnenfelderzeitlicher Keramik Ostdeutschlands⁶⁰ eine kultische Funktion der Gefäße zu kennzeichnen.

Die Forschung ist sich einig, daß erst in der mittleren und späten Hallstattzeit, in der Endphase der Lausitzer Kultur, komplexere Figurenkombinationen, u.a. auch szenische Darstellungen, aufkommen⁶¹. Die für unsere Thematik interessanten Bilder liegen aus Schlesien, der Biskupiner Gegend und Pommern vor⁶².

Auf dem sehr bekannten Kegelhalsgefäß von Łazy (ehemals Lahse), Kr. Wołów, in Schlesien ist eine größere Jagdszene eingeritzt (Abb. 13,1)⁶³. Es handelt sich um einen Bogenkrieger zu Fuß, der auf einen jüngeren und einen älteren Hirsch zielt.

⁵⁶ Seger 1924; La Baume 1934, S. 82; Pescheck 1948, S. 168.

⁵⁷ Zuletzt Gedl 1995, S. 142; vgl. bes. ders. 1991; zu Kontakten zwischen Lausitzer Kultur und dem hessischen und dem osthallstädtischen Gebiet vgl.: Pescheck 1948, S. 173; Egg 1995b; zur Rolle des Bernsteins ebd. 68 und Malinowski 1971; vgl. zu dieser Problematik auch Pescheck 1948, bes. 169 und Gediga 1969, S. 112.

⁵⁸ Nebelsick 1992, S. 426, Anm. 62.

⁵⁹ Ebd. 408 ff.; Gediga 1970; Miklaszewska-Balcer 1991, Tabl. VI–XII; Gedl 1995.

⁶⁰ Horst 1970, S. 186 f.

⁶¹ Gediga 1970, S. 267; Nebelsick 1992, S. 408 ff.; vgl. auch Gedl 1995, S. 140.

⁶² Vgl. auch Müller 1991, S. 180 ff.

⁶³ Gediga 1970, S. 109, Abb. 33; Gedl 1995, Abb. 3,6.

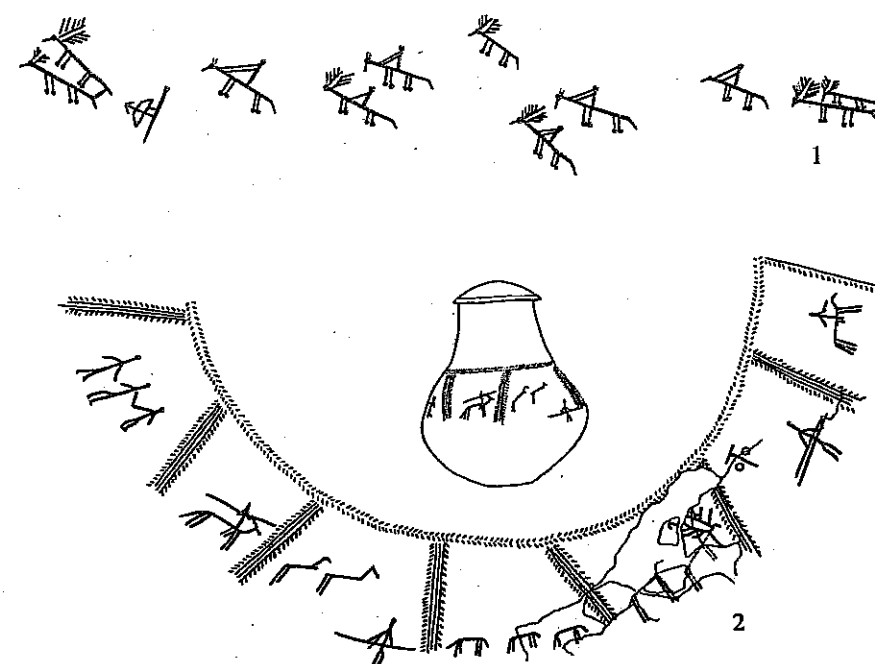


Abb. 13. Jagdszenen auf Tongefäßen von Łazy (1) und Olszanowo (2)
(nach La Baume 1963; Gedl 1995)

Ihm folgen drei Reiter, davon zwei zu Pferd und einer auf einem Hirsch oder einem verummten Pferd (vgl. weiter unten) sitzend. Ein Einzelhirsch kommt nach dieser Gruppe; ihm wiederum folgen je ein Pferdereiter und ein „Hirschreiter“. Den rechten Abschluß bildet ein Reiter zu Pferd, dem wiederum ein älterer und ein jüngerer Hirsch, erkenntlich an der Geweihbildung, folgen (Abb. 13). Ebenfalls aus Schlesien, aus Mikowice bei Oleśnica (ehemals Lampersdorf), ist ein Geschiebeblock bekannt, der neben den Ritzungen eines Fußabdrucks sowie geometrisch-abstrakten Zeichen auch eine Hirschdarstellung aufweist⁶⁴. Die Ritzung wurde aufgrund der Motivübereinstimmungen mit dem Gefäß von Łazy in die ältere Eisenzeit datiert. Sollte dieser zeitliche Konnex zutreffen, bezeugt der Geschiebeblock von Mikowice das Vorkommen von Hirschdarstellungen während der älteren Eisenzeit in der Region auch auf anderen Materialgruppen als Keramik und vermittelt somit räumlich zwischen den Felsbildern der Alpen und Skandinaviens⁶⁵.

Hirsche als Bestandteil von Jagdbildern sind mehrfach von Gefäßen aus der jüngstlausitzer Befestigung von Biskupin bekannt⁶⁶. Gesetzt den Fall einer realistisch dargestellten Geweihbildung, handelt es sich um einen Zwölfender und

⁶⁴ Petersen 1936, bes. S. 53, Taf. 11,1,2.

⁶⁵ Vgl. zu letzteren s.u.

⁶⁶ Kostrzewski 1936, S. 135, Taf. 34,11; vgl.: Miklaszewska-Balcer 1991, Tabl. XII,DvI.

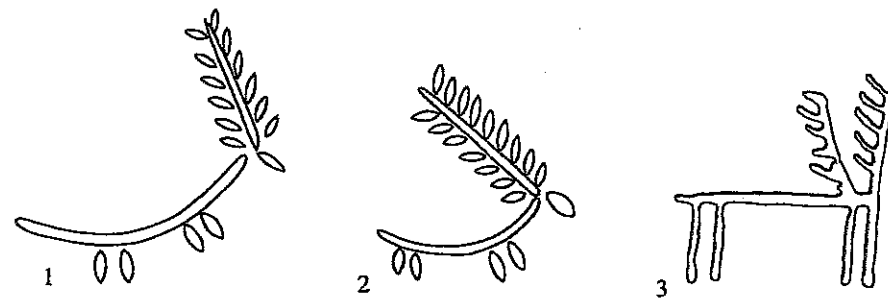


Abb. 14. Hirschdarstellungen auf Tongefäßen der Pommerellischen Gesichtsturnenkultur (Detailansicht)
1–2. Biskupin; 3. Wymysłowo (nach Kostrzewski 1936; La Baume 1963)

um einen Sechzehnhöcker (mit Sprossen-anomalie; Abb. 14, 1–2). Die Bilder sind auf der Gefäßaußen- und Innenwand angebracht. Zwei bzw. drei Pferdereiter folgen Hirschen (Abb. 14,1).

Die in ihrem Schwerpunkt nördlich von Biskupin verbreitete sog. Pommerellische Gesichtsturnenkultur führt in ihrem Höhepunkt (vergleichbar der Stufe Ha D) eine ganze Reihe figürlicher Strichzeichnungen von Menschen, Tieren und Gegenständen⁶⁷. Darunter sind einige Tiere nicht ganz sicher als Cerviden ansprechbar; die größte Rolle spielen hier die Pferde. Eine Urne von Wymysłowo trägt das Bild eines Zehnhöcker-Hirsches (Abb. 14,3)⁶⁸. Zumindest auf einer Gesichtsturne von Olszanowo, ist eine durch Fransen getrennte Jagdszene bzw. ein Jagdaufzug erkennbar (Abb. 13,2)⁶⁹. Lanzenbewaffnete Jäger zu Pferd und zu Fuß dringen auf Tiere (Rehe?) und Hirsche ein, begleitet von wohl Hunden. K. Lindner sah hierin eine Hetzjagd⁷⁰.

Die Gegenstände auf den pommerellischen Gesichtsturnen haben nach W. La Baume als symbolische Grabbeigaben zu gelten, über die der Tote oder die Tote im Jenseits verfügen sollten, um ihr diesseitiges Leben standesgemäß fortsetzen zu können⁷¹. Zu dem gewohnten Lebensstil seien somit auch die Wagenfahrt und die Darstellung der ewigen Jagdgründe zu zählen. La Baume lehnte die Existenz eines Hirschkultes, einer „wilden Jagd“, strikt ab, räumte dem Hirsch lediglich eine Bedeutung als Opfertier für den Toten, nicht für eine Gottheit, ein⁷².

Im Stil der pommerellischen Bilder ist die Hirschjagd als Ritzzeichnung auf ei-

⁶⁷ Petersen 1929, S. 25 f., Taf. 21f–i; La Baume 1950; ders. 1963; Gediga 1970; Gedl 1995, S. 142. – Vgl. zur Pommerellischen Gesichtsturnenkultur allgemein auch van den Boom 1981.

⁶⁸ La Baume 1963, Taf. 27, 1258.

⁶⁹ Ebd. S. 25 f., Taf. 5, 178.

⁷⁰ Lindner 1937, S. 374 ff.; zur Technik der im 17. Jahrhundert aufkommenden Parforcejagd vgl. Ueckermann 1984, S. 57 (freundlicher Literaturhinweis von Herrn R. Köhne, Meschede).

⁷¹ La Baume 1950, S. 166; vgl. auch 168 f.

⁷² Ebd. S. 17 f., 168 f.

⁷³ Glob 1969, S. 100 f., 244 ff., Fig. 105. – Wir danken Herrn Dr. F. Kaul, Kopenhagen, für Auskünfte.

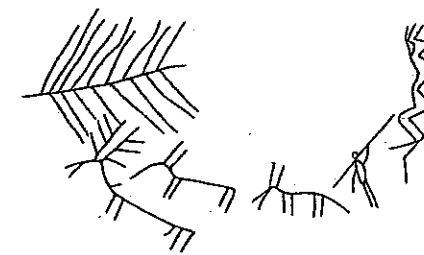


Abb. 15. Hirschjagd auf dem Spielstein von Bjergagergård in Ostjütland (nach Glob 1969)

nem dänischen „Spielstein“ von Bjergagergård (Ostjütland) vorhanden (Abb. 15)⁷³. Ein Lanzenjäger zu Fuß dringt auf einen Hirschen ein. Den randlichen Abschluß bildet ein „Bäumchen“, wie es auch auf den Felszeichnungen hin und wieder vorkommt. Auf der Rückseite des „Spielsteines“ ist eine weitere, undeutlich ausgeführte Szene eingeritzt. Der Miniatur-Bildstein stammt vermutlich aus einer ältereisenzeitlichen Abfallgrube (Periode VI-zeitlich: 630±100 b.c.).

II

Diese Ausführungen zum hallstattzeitlichen Hirschbild waren notwendig, um den ältereisenzeitlichen Kanon des Hirschmotivs und seines Umfeldes zu verdeutlichen. In der Fachdiskussion sind bisher jedoch die bronzezeitlichen Wurzeln des Hirschbildes und die Rolle des Hirsches in den bronzezeitlichen Kontexten kaum angeschnitten worden. Daher möchten wir in unserem Beitrag versuchen, die Rolle des Hirsches im alltäglichen und nicht alltäglichen Leben der ausgehenden Bronzezeit und der Älteren Eisenzeit zu skizzieren, wobei wir besonders die Kontexte herausstellen, in denen der Hirsch vorkommt, d.h. nicht nur seine Darstellungen in der Kunst, sondern auch seine überlieferten somatischen Reste.

Wie bekannt, ist die bronzezeitliche Bilderwelt weitgehend anikonisch und symbolhaft geprägt. Nur wenige anthropomorphe und theriomorphe Bildinhalte sind faßbar⁷⁴. Während die altbronzezeitliche Ornamentik fast ausschließlich geometrisch-lineare Muster kennt, kommen in der mittleren Bronzezeit die ältesten Vogelsymbole und – in der Nordischen Bronzezeit – die ältesten Pferdebilder auf, unter denen der „Sonnenwagen“ von Trundholm die bedeutendste Schöpfung ist⁷⁵. Zugleich setzt sich die geometrische Ornamentik weiter fort, ergänzt durch Spirale und Kreise. Die bronzezeitliche Bildwelt wird beherrscht von einer weitreichenden Stilisierung und Abstraktion, von symbolhaften Zeichen, unter denen auch Abbildungen von Objekten, wie Dolche, Äxte und Beile oder Schiffe⁷⁶ eine Rolle spielen. Unter diesen Motiven erlangt – über Vorstufen – die „Vogel-Sonnen-Barke“ (mit allen ihren Abwandlungen) in der Jungbronzezeit eine zentrale Rolle. Dabei

⁷⁴ Müller-Karpe 1968, S. 99 ff.; Torbrügge 1968, S. 104 ff.; Mellink, Filip 1985, S. 108 ff., bes. 111; Nebelsick 1997, S. 114 f.; A. Eibner 1997, S. 129; Kossack 1999, S. 137, 191.

⁷⁵ Vgl. zusammenfassend u.a. Jockenhövel 1997b, S. 277 ff.

⁷⁶ Zu den Schiffen: Kaul 1998.

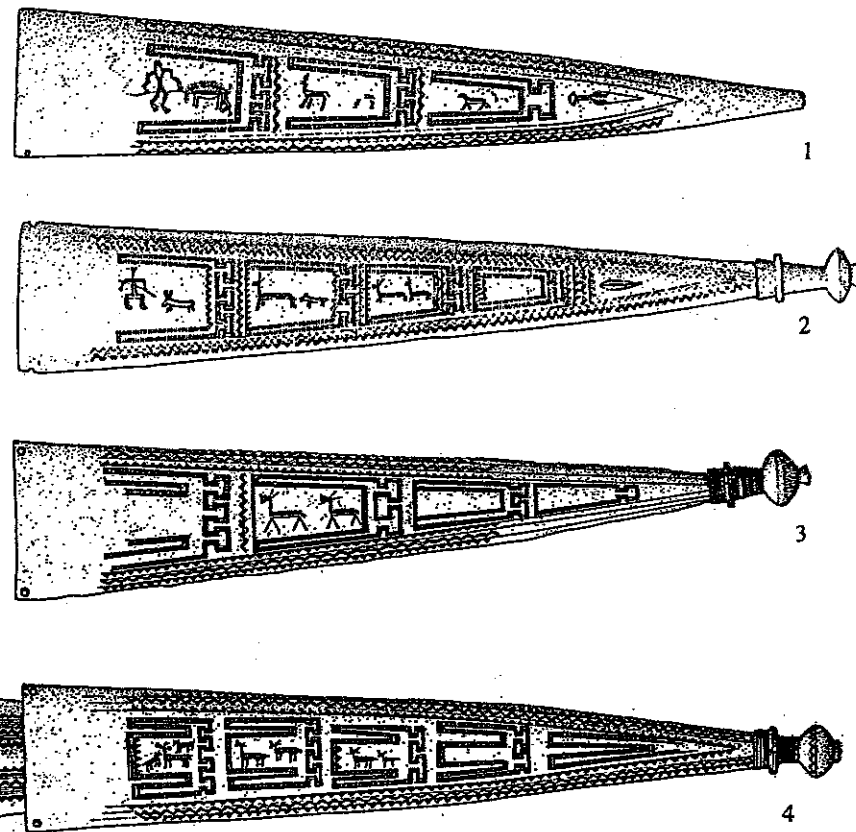


Abb. 16. Hirschmotive auf italischen Bronzescheiden. 1. Fundort unbekannt [Italien]; 2. Tarquinia, P. Impiccato, Gr. I; 3. Tarquinia, Arcatelle, Gr. 23.3.1883; 4. Pontecagnano, Gr. 495 (nach Bianco Peroni 1970)

ist bis heute nicht klar, welche Wasservögel gemeint waren (Ente, Kranich, Schwan usw.)⁷⁷. Am Ende der Jungbronzezeit und zum Beginn der älteren Eisenzeit, der Hallstattzeit, kommen neue Bildmotive auf, welche die bisherige Symbolwelt von Pferd und Vogel um u.a. Schlange, Fisch, Hirsch und Reiter belebend ergänzen und teilweise ablösen. Auch die Darstellung des Menschen und von Szenen nimmt zu, so daß von man insgesamt einer stärkeren Personifizierung und Individualisierung sprechen kann. Zunehmend stellt der Mensch die zentrale Figur dar⁷⁸.

⁷⁷ Vgl. Jockenhövel 1997b, S. 258 ff.

⁷⁸ Kossack 1954, S. 82; van den Boöm 1995; Coblentz 1981, S. 321 ff., Abb. 4; 5 (Lausitzer Kultur); Mellink, Filip 1985, S. 114. – Vgl. in diesem Zusammenhang auch die urnenfelderzeitlichen tönernen Menschenfigürchen: v. Uslar 1966; für Westfalen vgl. hierzu ein Figürchen aus Dortmund (Boosen 1986, Abb. 1,3).

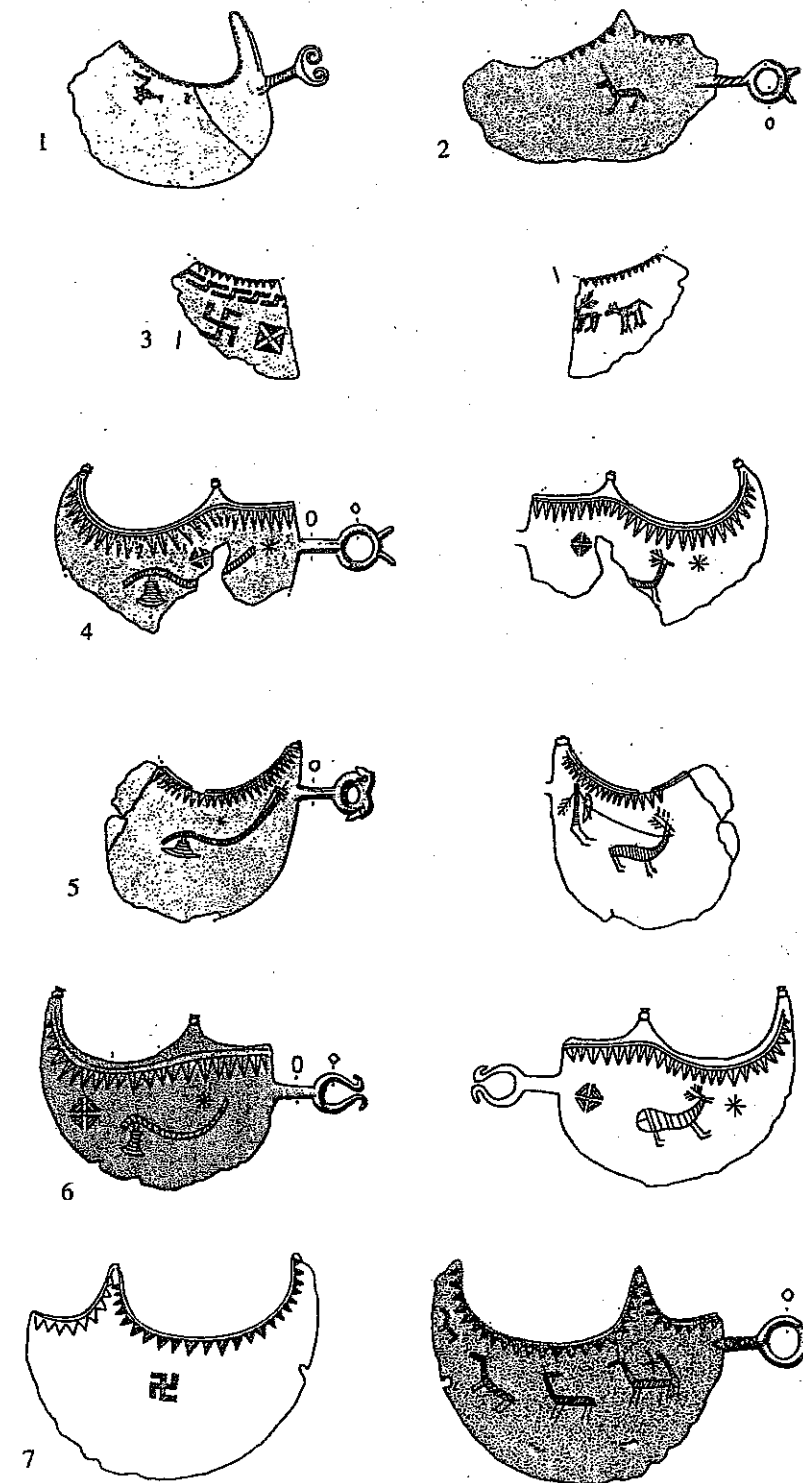


Abb. 17. Halbmondförmige bronzene Rasiermesser aus Italien. 1. Pfatten/Vadena; 2. Bologna, Savena, Grab 274; 3. Bologna, S. Francesco; 4. Bologna, Benacci, Grab 823; 5. Bologna, Benacci-Caprara, Grab 16; 6. Veio; 7. Vetulonia (nach Bianco Peroni 1979; Gleirscher 1994b)

III

Besonders in der spätestbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Kunst Italiens lassen sich die Wurzeln des Hirschmotivs fassen. Nach dem derzeitigen Forschungsstand kommen die ersten altitalischen Hirschdarstellungen im villanovazeitlichen Kulturmilieu auf. Es sind Einzelbilder von Hirschen, aber auch Bilder von Hirschjagden (einmal ist auch die Jagd auf den „wilden Eber“ dargestellt⁷⁹: Abb. 16,1). Diese Bilder, die durch „eine bewußte Reduzierung des Körperlichen auf lineare, geometrische Zeichenweise charakterisiert“⁸⁰ werden, sind auf Schwertscheiden⁸¹ (Abb. 16), Rasierrmessern⁸² (Abb. 17) und Gürtelblechen bzw. Cinturoni⁸³ sehr fein eingeritzt, möglicherweise mit einem Eisenstichel eingraviert. Eine stilistisch an die italienischen Beispiele mit ihren schrägschraffierten Körperfüllungen vollständig anschließende Hirschdarstellung findet sich außerhalb der Apenninenhalbinsel auf einer Beinschiene, die einem Grabhügel (Tumulus XIII) der Nekropole von Ilijak in Bosnien entstammt⁸⁴. Auch unter den Felsbildern im montenegrinischen Lipei ist mindestens ein entsprechendes Beispiel⁸⁵ vorhanden und stellt die über Italien hinausgehende Ausstrahlungskraft des Motivs weiter unter Beweis.

Wenn auch die kleinen Strichzeichnungen nicht sehr realistisch ausgeführt sind, lassen sich aus ihnen doch wichtige Details herauslesen, die sich zumeist um das Jagdmotiv, jeweils in einer etwas anderen Zeitphase des Jagdablaufs, ranken. Der Jäger dringt entweder mit der Lanze auf den Hirsch ein, begleitet von einem Hund (Abb. 16,2) oder er ist mit einem Bogen bewaffnet (Abb. 17,7). In einer weiteren Szene verbellen Hunde einen Hirsch (Abb. 16,4). Möglicherweise wurde der Hirsch gefangen und an einer Leine abgeführt (Abb. 17,5).

Es ist auffällig, daß diejenigen halbmondförmigen Rasierrmesser, die Hirschbilder usw. auf der einen Klingenseite zeigen, auf der anderen Klingenseite weitere Symbole tragen, so ein Swastika-Symbol (Abb. 17,3,7), ein Quadrat- bzw. Rauten-Symbol (Abb. 17,3,4,6) und – überwiegend – ein geschäftetes Breitbeil (Abb. 17,4–6). Wir stellen die These in den Raum, daß sich Vorder- und Rückseite des Rasierrmessers mit ihren Motiven inhaltlich aufeinander – wie bei einer

⁷⁹ Bianco Peroni 1970, Tav. 30,206 (Pontecagnano, Prov. Salerno, Grab 495).

⁸⁰ v. Hase 1984, S. 289.

⁸¹ Bianco Peroni 1970, Tav. 29,209a; 59,209a (Tarquinia, Prov. Viterbo, P. Impiccato, Tomba I); 30,206; 60,206 (Pontecagnano, Prov. Salerno, Gr. 495); 30,207a; 61,207a (Tarquinia, Arcatelle, Prov. Viterbo, Tomba 23.3.1883); 33,228a („Fundort unbekannt“); 53,354 (Vulci, Prov. Viterbo); 53,354; 66,354 (Vulci); 66,360 (Vetulonia, Prov. Grosseto, P. Guardia, I. Circolo, Gr. 111).

⁸² Bianco Peroni 1979, Tav. 27,340 (Bologna, Savena, Grab 274); 29,363 (Vetulonia, Prov. Grosseto); 41,498 (Bologna, Benacci, Grab 823); 47, 568 (Veio, Com. e Prov. Roma, Valle La Fata); 60,746 (Bologna, Benacci-Caprara, Grab 16); 88,1111 (Bologna, S. Francesco).

⁸³ Stefani 1913, Tav. VII (Leprignano bei Rom); Fabbriocotti 1972, S. 265, Fig. 47 (Veio); allgemeiner zu den italienischen Cinturoni: Kossack 1950, bes. 140 (Hirschdarstellung).

⁸⁴ Benac, Čović 1957, S. 97, Sl. 1; v. Merhart 1958, S. 93, 111 f., Abb. 5,3.

⁸⁵ Garašanin 1968, S. 223, Taf. 28,1,2; 29,1,2.

Medaille – beziehen. So interpretieren wir die Breitbeile als Schlachtbeile bzw. Opfergeräte und verweisen auf die Figurengruppe von Strettweg, wo beiträgende Reiter den vorgeführten Hirsch begleiten, oder aber auch auf die Situla A von Sesto Calende (Abb. 4), wo ein Beil bei der rituellen Tötung eines Hirsches zum Einsatz kommt⁸⁶. Typologisch an die italienischen Darstellungen anschließende Beile sind zudem gängiger Bestandteil der Situlenkunst⁸⁷ und tauchen darüber hinaus auch auf Felsbildern der Val Camonica⁸⁸ und als Anhängerschmuck⁸⁹ verschiedentlich auf. Rasierrmesser selbst treten in der Situlenkunst zwar nicht direkt in Erscheinung, ihre Wirkungsweise (und damit indirekt auch sie selbst) scheint aber durch die häufige Kahlköpfigkeit und Bartlosigkeit der die Kulthandlungen ausführenden Personen für die zur Darstellung gebrachten Aktivitäten nicht ganz unbedeutend gewesen zu sein.

Nach der typochronologischen Gliederung der halbmondförmigen Rasierrmesser setzt das Hirschmotiv spätestens im 9. Jahrhundert v. Chr. ein und hält sich als Bildmotiv auf ihnen und Schwertscheiden bis in das 8. Jahrhundert v. Chr. hinein⁹⁰. In den villanovazeitlichen Gräbern mit den entsprechenden Fundstücken selbst sind keine Importstücke aus dem östlichen Mittelmeergebiet, wie ägyptische Skarabäen, vorhanden, so daß wir beim Aufkommen der Hirschthematik zunächst eine außeritalische Beeinflussung ausschließen. Ohne Zweifel wird bereits spätestens in der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. das Motiv der Hirschjagd thematisiert, und zwar vom westlichen Unter-italien (Pontecagnano: Abb. 16,4) bis nach Oberitalien (Bologna: Abb. 17,2,4,5). Dieser Kreis wird in der späten Villanovazeit auch durch hervorragende Bronzeblecharbeiten zusammengehalten, wie z.B. durch die Feldflaschen⁹¹. Auf einer zusammen mit einer solchen Feldflasche in einer Grablegung angetroffenen Bronzeschüssel von Vetulonia sind Hirsche als Einzeltiere eingestempelt⁹².

Mit den motivischen Einzelementen und ihrer Kombination – Hirschjagd, Hirschführen, Hirschtöten – lassen sich somit bereits in der altitalischen Früheisenzeit, in der Villanovazeit, d.h. im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr., zentrale Themenbereiche des ältereisenzeitlichen Hirschopfers usw. als gängiges und über Italien weitverbreitetes Motiv belegen.

Das Hirschmotiv setzt sich in Altitalien in der nachfolgenden Eisenzeit fort. So

⁸⁶ Vgl.: Lucke, Frey 1962, Taf. 62; 67; C. Eibner 1981, S. 285, Abb. 13; 14; Nebelsick 1992, Anm. 155.

⁸⁷ Lucke, Frey 1962, Taf. 55; 64; 73; 76; wahrscheinlich auch Taf. 67, hier verhindert aber eine Beschädigung eine genauere Ansprache.

⁸⁸ Schumacher 1983, Abb. 1,10; Pause 1997, S. 256, Abb. 6,1,2.

⁸⁹ Warneke 1999, Abb. 72,142.157.158.422.428.440.

⁹⁰ Zum zeitlichen Einsetzen der hier relevanten Rasierrmesser der Typen Vetulonia, Fermo und Populonia vgl. Bianco Peroni 1979, S. 79, 87, 95.

⁹¹ Zu den italischen Feldflaschen vgl. Marzoli 1989, Taf. 41 (Verbreitung).

⁹² Vetulonia, Prov. Grosseto, Circolo del Monile d'Argento (Falchi, Pernier 1913, S. 436, Fig. 3; vgl. Marzoli 1989, Taf. 35,9, hier aber keine näheren Angaben zu der Form des verzierten Gefäßes).

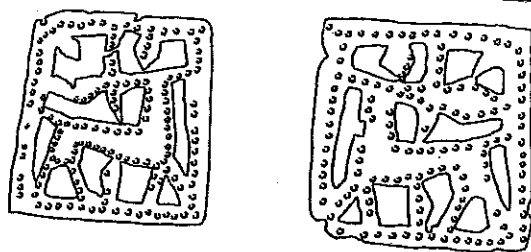


Abb. 18. Durchbrochene
Bronzeblecharbeiten aus
Wildon in der Steiermark
(nach Grubinger 1930)

waren in der reichen Figurenwelt der ausgehenden Bronzezeit und älteren (vorpu-nischen) Eisenzeit Sardiniens Hirsche und Hirschkopfprotome sehr beliebt. Sie finden sich als kleine vollplastische Figuren und als Hirschkopfprotome an Klein-bronzen, darunter den sardischen Bronzeschiffchen, die auch als Export in früh-etruskische Gräber auf das italische Festland gelangten. Eine solches Schiffchen (Vetulonia, „Tomba del Duce“; Datierung vergleichbar Stufe Ha C⁹³) ist vollbeladen mit Tieren, die eventuell von der Insel auf das Festland bzw. umgekehrt transportiert wurden, ein Vorgang, der sicherlich im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr., in den Jahrhun-derten intensiver Schifffahrt von Phöniziern (Puniern), Griechen und Etruskern⁹⁴, alltäglich war. Nicht auszuschließen ist eine künstlerische Umsetzung der biblischen „Arche-Noah“-Erzählung⁹⁵. Erinnert sei auch an die mythische Fähigkeit von Hir-schen, zu fetten Wiesen vom Festland über das Meer auf Inseln zu schwimmen, wie es für das antike Zypern belegt ist⁹⁶. Der Hirsch ist auf Sardinien heimisch, während das Reh auf der Insel nicht vorkommt, so jedenfalls in der Gegenwart⁹⁷.

Auch die Tradition, Bestandteile von Gürteln mit Hirschdarstellungen zu verse-hen, bleibt bis in die älteren Eisenzeit im Ostalpenraum lebendig. So liegt mit einem sehr wahrscheinlich aus dem Trentino stammenden Gürtelhaken vom Typ Siena ei-ne entsprechende Wiedergabe als Durchbrucharbeit vor⁹⁸, die an die beiden in der-selben Technik verzierten Bleche mit möglicherweise ebenfalls zentraler Hirschmo-tivik aus den Hügelgräbern bei Wildon in der Steiermark⁹⁹ anschließt (Abb. 18).

IV

Hirsche spielen innerhalb der auf den Felsbildern der Südalpentälern abgebil-deteten Fauna eine bedeutende Rolle, so vor allem in der Val Camonica¹⁰⁰, und er-

⁹³ Gras 1980, S. 126, Nr. 176; zur Tomba del Duce vgl. Camporeale 1967, S. 96 f.

⁹⁴ Vgl. zur Schifffahrt im Mittelmeergebiet während der frühen Eisenzeit: Frey 1982; Nie-meyer 1984.

⁹⁵ Gen. 6,14–9,19.

⁹⁶ Aelian. n. a. 5,56. – Vgl. in diesem Zusammenhang speziell zu Damhirschen die Ausführungen von Becker 1999, S. 19, 24. Zu dem in römischen Schriftquellen ausdrücklich erwähnten guten Schwimmvermögen der Hirsche vgl. ebd. 28.

⁹⁷ Steinitzer 1924, S. 16.

⁹⁸ Gleirscher 1994b, S. 71, Abb. 2,2.

⁹⁹ Grubinger 1930, Taf. XIX,8.9. Die beiden Blecharbeiten sind in der bildlichen Original-reproduktion jeweils um 90 Grad zu drehen.

¹⁰⁰ Süss 1954, Fig. 42; 43; van Berg-Osterrieth 1972, Fig. 18; 35; Anati 1974, Bild 9; 18;

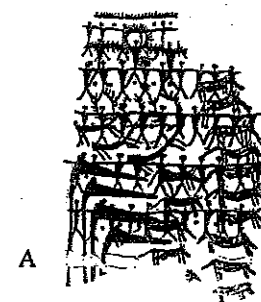
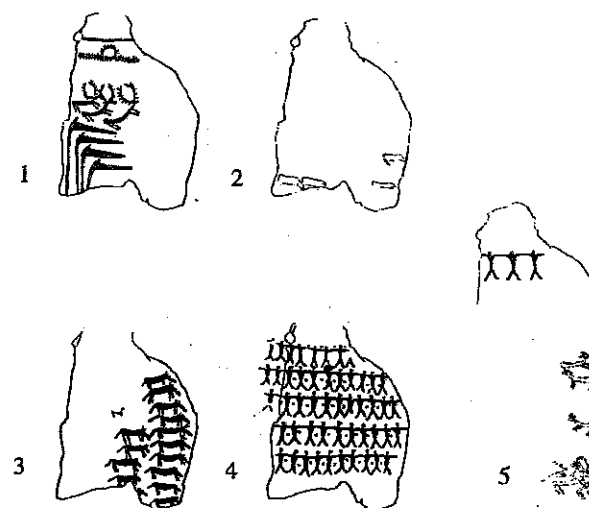


Abb. 19. Masso di Cemmo, Bildstein Nr. 3
A. Gesamtansicht; 1–5. Abfolge der
Bildinhalte (nach de Giuli, Priuli 1982)



reichen von hier aus die Felskunst des ostadriatischen Gebietes¹⁰¹. Sicherlich hat die Anbringung von Petroglyphen in der Val Camonica eine lange Tradition, ihren Höhepunkt erreichte die Kunst vor allem im der Früheisenzeit, d.h. vom 9.–7./6. Jahrhundert v. Chr., wie unlängst C. Pause in einem methodisch saube-ren Vergleich zwischen den Bildern und den gleichzeitigen Realien, auch mit Darstellungen auf der Situlenkunst, verdeutlicht hat¹⁰².

Auf einigen Bildsteinen kann man sehr gut erkennen, daß es mehrere stratigraphi-sche Abfolgen von Bildmotiven auf ein und derselben Steinfläche gibt. So z.B. auf dem Masso di Cemmo, Bildstein Nr. 3, der nur „scheinbar“ flächendeckend verziert ist (Abb. 19), denn es lassen sich fünf Bildfolgen stratigraphisch unterscheiden¹⁰³:

Phase 1: Hirsche und stabdolchartige Waffen;

19; ders. 1980; ders. 1999, S. 144, Abb. 2; Priuli 1983, Abb. S. 19; 22; 28; 29; 32; 69; 83; 100; Ficker 1998, Abb. 2; 3.

¹⁰¹ Garašanin 1968, Abb. 2, Taf. 28,1.2; 29,1.2; 30,2. Hier wird auf weitere Beispiele bis in den kasachischen Raum verwiesen (ebd. Anm. 17).

¹⁰² Pause 1997.

¹⁰³ de Giuli, Priuli 1982; vgl. allg. auch: Anati 1975, Fig. 66; de Marinis 1999, Abb. 6.

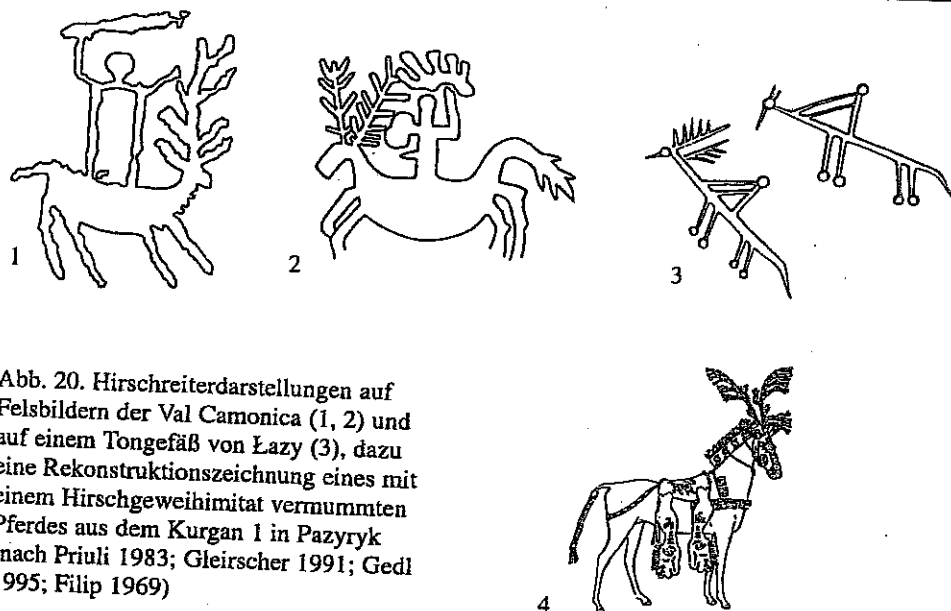


Abb. 20. Hirschreiterdarstellungen auf Felsbildern der Val Camonica (1, 2) und auf einem Tongefäß von Łazy (3), dazu eine Rekonstruktionszeichnung eines mit einem Hirschgeweihimitat verummten Pferdes aus dem Kurgan 1 in Pazyryk (nach Priuli 1983; Gleirscher 1991; Gedl 1995; Filip 1969)

Phase 2: Boviden;

Phase 3: Boviden, Hirsch (?);

Phase 4: Reigen von Menschen;

Phase 5: Reigen von Menschen, Boviden, Hirsche (?).

Diese rasche Folge, die Überlagerung der jeweils älteren Bildschicht durch eine jüngere, deutet auf ein mit den Bildern verbundenes aktuelles Geschehen, nicht auf eine auf Dauer angelegte Manifestation.

Hirsche gehören offenbar zu der jüngeren, d.h. früh- bzw. hocheisenzeitlichen Zeitschicht in der Val Camonica. An vielen Fundstellen kommen sie zumeist als Einzelbild vor, darunter ein „mit einem Lasso gefangener“ Hirsch¹⁰⁴, der allgemein an die angeleiteten Exemplare der Situlenkunst erinnert. Flächendeckend, jedoch auch als aneinandergereihte Einzeltiere, bilden sie eine Zeitschicht auf dem Felsblock Masso di Cemmo Nr. 2¹⁰⁵.

Unter den Reitern auf den Felsbildern der Val Camonica sind auch einige Hirschreiter belegt (Abb. 20,1.2)¹⁰⁶, die nach P. Gleirscher an einen „mythologischen Inhalt“¹⁰⁷ denken lassen¹⁰⁸. Bemerkenswert ist an einem der Beispiele aus den

¹⁰⁴ Anati 1974, Bild 9.

¹⁰⁵ Ders. 1999, Abb. 2.

¹⁰⁶ Süß 1954, Fig. 42; 43; Brentjes 1962, Taf. IX,4; Priuli 1983, Abb. S. 22; Gleirscher 1991, S. 51; 56 f., Abb. 28,5; ders. 1994b, Abb. 15,3 (alle Capo di Ponte-Naquane).

¹⁰⁷ Gleirscher 1991, S. 51.

¹⁰⁸ Zu Hirschreitern allgemein und einer bereits im 3./2. Jahrtausend v. Chr. in Kleinasien denkbaren Reitnutzung von Cerviden vgl. Brentjes 1962, bes. 41. Eine offenbar bereits neolithische Darstellung eines mit Pfeil und Bogen bewaffneten Hirschreiters ist zudem aus dem portugiesischen Dolmen von Alvão bekannt, insofern die das Geweih packende Person tatsächlich nicht hinter dem Tierkörper stehend abgebildet sein soll (Wilke 1912, Fig. 38a).

italienischen Alpen, daß sich der hier zur Abbildung gebrachte Hirschreiter sehr wahrscheinlich aus zwei Einzelfiguren (Mensch und Hochwild) zusammensetzt, von denen eine später in die andere integriert worden sein dürfte und so an die Anbringung in isolierten Bildschichten des Masso di Cemmo denken läßt¹⁰⁹. Es kann sich bei den hier angeführten Hirschreitern tatsächlich auch um eine Art Tierversummung handeln, denn der Schwanz der Tiere ähnelt vielfach eher dem eines Pferdes, nicht dem Schwanz des Hirsches, möglicherweise, um sich besser an den Hirsch annähern zu können. Dieser jägerische Trick liegt vielleicht auch den Hirschreitern von Łazy (Abb. 20,3)¹¹⁰ zugrunde (vgl. auch die [kultisch-rituelle?] Vermummung mit einem Hirschgeweih der Pferde von Pazyryk, Kurgan 1 und 5 [Abb. 20,4])¹¹¹. Sollte diese Deutung zutreffen, läge mit den Hirschreitern eine überaus sinnige Verschmelzung der neben dem Wasservogel bedeutsamsten Tiere im Motivkanon der europäischen Kunst am Übergang von der Spätbronze- zur Früheisenzeit vor.

Ein Hirschgeweih hat sich die große Figur von Zurla-Naquane („roccia n. 70“) in der Val Camonica aufgesetzt¹¹². Seine Arme sind erhoben, ein Torques ist dem rechten Oberarm übergestreift, an seinem Rücken scheint eine Schlange befestigt zu sein. Durch die Betonung des Torques gilt dieses Bild als latènezeitlich bzw. als keltisch. Die Parallele zum Hirschmenschen auf dem Kessel von Gundestrup ist auch hinsichtlich der Attribute von Hirschgeweih und Schlange nicht zu übersehen, so daß man in dieser Figur die Darstellung des göttlichen Cernunnos verkörpert sieht¹¹³.

Die reiche Bilderwelt der Val Camonica hat nur einen schwachen Abglanz in den Nachbartälern gefunden, aber auch hier kommen Hirschbilder vor¹¹⁴. Vermutlich gehören die Zeichnungen von Hirschen auf einigen wenigen Felsen in Österreich ebenfalls in diese Zeit¹¹⁵.

¹⁰⁹ Naquane, Fels Nr. 14; Süß 1954, Fig. 43; Brentjes 1962, Taf. IX,4. – Zumindest die menschliche Figur ist in Gestus und Stil den unmittelbar benachbart angebrachten, einfachen Menschenabbildungen völlig entsprechend ausgeführt. Ob der Hirsch, dessen Geweihstilisierung ebenfalls stark an die Ausführungen am Masso di Cemmo erinnert (de Marinis 1999, Abb. 6), früher oder später als die anthropomorphe Figur zu datieren ist, ist aus der Abbildung nicht ohne weiteres zu ersehen. Die in einer spezifischen, als Adorationsgestus gedeuteten Haltung dargestellten Menschen bilden jedenfalls eine frühe Schicht der eisenzeitlichen Felsbilder (Anati 1975, Fig. 37; Schumacher 1983; Pause 1997, S. 246 ff.), während die typologisch allerdings abweichend ausgeführten „Menschenketten“ vom Masso di Cemmo (vgl. weiter oben) die Hirschbilder überlagern.

¹¹⁰ Vgl. Gediga 1970, Abb. 33.

¹¹¹ Brentjes 1962, S. 40, Taf. IX,3 (Kurgan 5); Rudenko 1970, Taf. 119 (Kurgan 1); 121C.D (Kurgan 5); Grjasnow 1970, Abb. 114; 122.

¹¹² Pauli 1980, S. 195, Abb. 106; Priuli 1983, Abb. S. 35.

¹¹³ Ebd.; vgl. Kossack 1999, S. 96, Abb. 66. – Zum Gundestrup-Kessel vgl. Hachmann 1991, Abb. 4 Beilage 10 unten.

¹¹⁴ Vgl. die Kartierung (Norditalien und angrenzende Gebiete) von Priuli 1984a, 46; 50.

¹¹⁵ Burgstaller 1972, Inventarkarte zu Bildfelsen Höll XII, Schaufläche A; Abb. 28; 31a; 38 (?); 41; Übersicht Blatt 3; vgl. auch Priuli 1984a, S. 46, 50.

V

Zum Motivrepertoire der in die Bronzezeit und ältere Eisenzeit zu datierenden Felsbilder des Nordens Europas gehören neben den Cup-Marks („Schälchen“) Schiffe, Tiere, Waffen, Menschen und Menschenteile (Füße), Kleidungsstücke usw.¹¹⁶. Unter den Tieren – Rinder, Hunde, Schlangen – sind auch Hirsche dargestellt. Bisher ist es noch nicht gelungen, eine gesicherte Chronologie in die ca. 1500-jährige Bilderabfolge zu bringen; am besten untersucht sind einstweilen die Schiffsdarstellungen¹¹⁷. Ganz ähnlich wie in der Val Camonica überlagern sich auf den jeweiligen Bildern vielerorts die Szenen. So stellen die wenigen „Riesen“, z.B. von Jerrestad, offenbar die jüngste Bilderschicht am jeweiligen Bildort dar¹¹⁸, zeitlich und inhaltlich vergleichbar mit dem Aufkommen der anthropomorphen Stelen der Hallstattzeit in Mitteleuropa¹¹⁹.

Wenn man eine grobe chronologische Differenzierung wagt, dürfte am Beginn der Felsbilder der Axt- und Beilkult, wie er am klarsten in Simris (Felsbild Nr. 19) verkörpert ist, stehen. Es folgt der „Protomenstil“, bei denen die Schiffssteven nach außen geschwungen sind. Er kommt im Norden mit dem Beginn des gesamteuropäischen Vogel-Protomenstils auf, wie er zuerst durch die Kesselwagen vom Typ Milavče/Peckatel/Skallerup¹²⁰ verkörpert wird. Durch Vergleiche mit Bildern auf Bronzen (Rasiermesser, Halsringe, Hängebecken usw.) ist es möglich, den sog. „reichen Stil“ der Periode V auch auf den vielfältigen Themenbereichen der Felsbilder wiederzufinden. Zur jüngsten Schicht gehören sicherlich die Reiter¹²¹. Während auf den berühmten Bildsteinen aus der Grabkammer von Kivik¹²² keine Hirsche dargestellt sind, findet sich ein Hirsch als Einzeltier auf einem der Steine (Nr. 42) aus dem wahrscheinlich gleichzeitigen Steinkranz um den Periode III-zeitlichen Grabhügel von Sagaholm, im schwedischen Småland¹²³. Er wird von einem ithyphallisch dargestellten Mann mit einer Bogenwaffe bejagt. Als weitere Bilder erscheinen Pferde, Boote und Menschen (Abb. 21).

¹¹⁶ Vgl. die statistischen Zusammenstellungen von Malmer 1981, S. 9 ff., Tab. 1 ff.; Bertilsson 1989, Fig. 3; 2; zum Repertoire vgl. auch: Malmer 1989, Fig. 4–7; Janson, Moberg 1956; allg. zu nordischen Felsbildern u.a.: Capelle 1985; ders. 1999.

¹¹⁷ Zuletzt: Kaul 1998, S. 87 ff.; vgl. auch Malmer 1981, S. 11 ff.

¹¹⁸ Bezogen auf Bohuslän: Malmer 1981, S. 84; vgl. u.a. auch Capelle 1985, S. 32.

¹¹⁹ Zu den anthropomorphen Hallstattstelen in Süd- und Südwestdeutschland vgl. zusammenfassend die Angaben bei: Kimmig 1987; Spindler 1991, S. 172 ff.; Raschofer 1998; vgl. auch Reim 1988, S. 28 ff., Abb. 24; 25 (zu einer möglichen neolithischen Datierung der Rotenburger Stele vgl. aber Beier 1991, S. 207 f., bes. 208); zu anthropomorphen Stelen im rätischen Gebiet vgl. Gleirscher 1991, S. 41 f., Abb. 23.

¹²⁰ Vgl. zu den Bronzewagen u.a. Jockenhövel 1997b, S. 268 ff. und allgemein Woytowitsch 1995.

¹²¹ Jockenhövel 1997b, S. 282.

¹²² Zuletzt: Randsborg 1993; Verlaeck 1993.

¹²³ Wihlborg 1978; vgl.: Malmer 1981, Fig. 15a,b; Randsborg 1993, S. 89 ff., Fig. 51; Kossack 1999, Abb. 101.

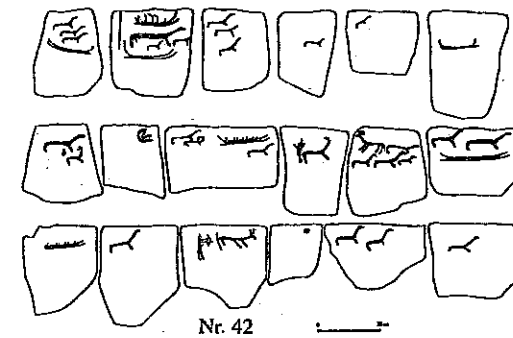


Abb. 21. Verzierte Steine aus dem Steinkranz des Grabhügels von Sagaholm in Schweden mit Cervidendarstellung auf Stein Nr. 42 (nach Kossack 1999)

Auf den zahlreichen Felsbildern der südschandinavischen Bronzezeit sind Hirsche und andere Cerviden zumeist als Einzelbilder in einer großen Variationsbreite dargestellt¹²⁴. Anhand der Geweihe sind zunächst die „echten“ Hirsche gut erkennbar. Hirsche ohne Geweihe können geweihlose männliche Hirsche, Hirschkühe und/oder große Ricken sein. Einige Cerviden sind aufgrund ihrer markanten Geweihschaukeln als Elche erkennbar.

Unter den Jagdszenen der Felsbildern gibt es – wie in der Val Camonica – auch das Motiv der Hirschjagd: mit langen Lanzen dringen Krieger zu Fuß auf den Hirsch ein (Abb. 22)¹²⁵. Die Hetzjagd mit Pferden und Hunden, wie sie in den südlich angrenzenden Gebieten praktiziert wurde, scheint im Norden unbekannt gewesen zu sein¹²⁶. Möglicherweise sind auf einigen Felsbildern sogar Hirsche als Zugtiere vor Pflüge gespannt gewesen, wenn wir die Eintiefungen auf dem Bild von Ekenberg 7 als gleichzeitig und aufeinander bezogen interpretieren¹²⁷.

Bei den vier gehörnten Tieren aus der Motivgruppe von Färdal in Jütland ist nicht ganz klar, ob ihre Köpfe nicht anatomische Züge von Cerviden (also Hirsch oder Elch) und auch von Pferden tragen. In einem aufeinander bezogenen Kontext erscheinen neben den vier gehörnten Tieren, also Mischwesen, eine kleine knieende Frau und eine Hörmerschlange, die an ihrem Maul Vertiefungen zur Aufnahme einer Zäumung aufweist. Hinzuweisen ist auch auf die Wasservögel (Enten?) bei den gehörnten Tieren¹²⁸. Die Figuren von Färdal waren in einer Basis verzapft. Ihre Anordnung ist nicht ganz klar. Ein weiteres Figurenensemble –

¹²⁴ Vgl. u.a.: Janson, Moberg 1956, Abb. S. 61; Fredsjö 1956, Bild 46; ders. 1981, Nr. 80 Pl. IV; 110 Pl. IX; 158 Pl. I/III; 163 Pl. III; 178 Pl. II; 185 Pl. II; 202; 211 Pl. V; Glob 1969, Fig. 215; Burenhult 1973, Abb. S. 137; 146; 148; 150; Capelle 1985, Abb. 5.

¹²⁵ Burenhult 1973, Abb. S. 137 E1/2 (Ekenberg 7); vgl. zu dem Vorkommen in Val Camonica: Glob 1969, Fig. 170 (Naquane).

¹²⁶ Lindner 1937, S. 384.

¹²⁷ Burenhult 1973, Abb. S. 137 E3.

¹²⁸ Sprockhoff, Höckmann 1979, Kat. Nr. 120–121, Taf. 88; 89; Kaul 1998, S. 22 ff., Fig. 12; Éluère 1999, S. 136, Abb. 4; 266 Nr. 183; Kossack 1999, Abb. 107.

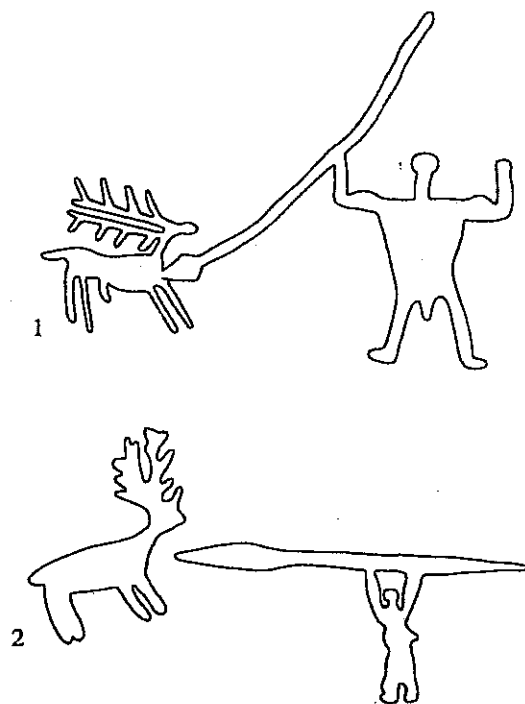


Abb. 22. Hirschjagdszenen auf Felsbildern in Norditalien und in Skandinavien
1. Naquane, Val Camonica; 2. Ekenberg 7 (nach Glob 1969; Burenhult 1973)

größtenteils verschollen – liegt aus Grævensvænge auf Seeland vor¹²⁹; es hat mit Fårdal die Anbringungsweise der Figuren gemein, unterscheidet sich jedoch neben dem Fehlen von Tierplastiken durch die Figurenauswahl, so z.B. durch die beiden knieenden Äxtträger, die Hörnerhelme tragen, wie sie als reale Objekte aus dem Veksjø Moor auf Seeland¹³⁰ bekannt sind.

VI

In der weitgehend anikonischen spätbronzezeitlichen Welt Westeuropas kommen im 9.–8. Jahrhundert v. Chr. erstmalig kleinformatige Plastiken von Vögeln und Vierbeinern an bronzenen Fleischhaken und Bratspießen vor¹³¹. Unter ihnen zierte ein Hirschkopf den Bratspieß aus dem Hortfund von Challans, Dép.

¹²⁹ Vgl. z.B.: Kaul 1998, S. 20 ff., Fig. 8; Kossack 1999, Abb. 108.

¹³⁰ U.a. Jensen 1993, S. 74, Abb. S. 75.

¹³¹ Zu den Fleischhaken und Bratspießen der Bronze- und älteren Eisenzeit vgl.: Jockenhövel 1974; Mohen 1977; Stary 1979; de Soto 1993; Gleirscher 1994b, S. 88 f., Abb. 17; vgl. auch Egg 1996, S. 139 ff.

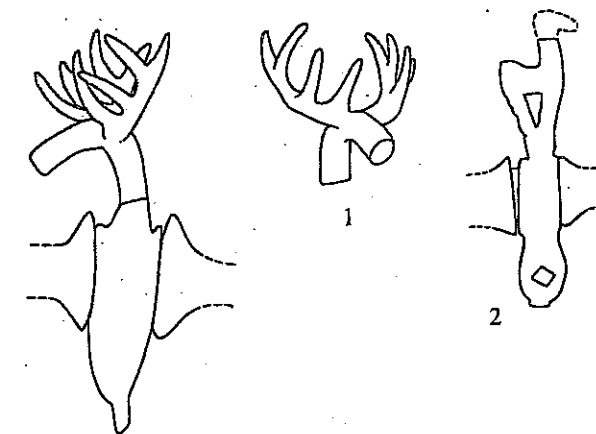


Abb. 23. Detailansichten bronzezeitlicher Bratspieße
1. Challans; 2. Notre Dame d'Or (nach de Soto 1993)

Vendée (Abb. 23,1)¹³². Andere Bratspieße schmückten Ovicapriden (Ziege/Steinbock) oder ein eberartiges Tier. Möglicherweise sind die kopflosen Tiere auf den Bratspießen von Notre Dame d'Or (Abb. 23,2), Monte Sa Idda (Sardinien) und Cachouça (Iberische Halbinsel) gleichfalls Cerviden¹³³. Dieses Küchengerät gehört zur Ausstattung herrschaftlicher Haushalte, wie sie z.B. in den homerischen Epen geschildert werden¹³⁴.

Weitere Zeugnisse dieser herrschenden Schicht sind auf der Iberischen Halbinsel, vor allem in ihrem Südwesten, die verzierten Stelen. Fast kanonisch zeigen die meisten von ihnen – neben dem Menschen (Toten?) – die Insignien einer kriegerischen Macht: Schwert, Lanze, Helm, Wagen usw. Unter ihnen zeigt nur die Stele von San Martinho II¹³⁵ eine Jagdszene (Abb. 24): Dargestellt ist ein durch sein Schwert ausgezeichneter Krieger, der mit dem Bogen auf einen Hirsch zielt. Dabei wird er von einem Hund begleitet. Die iberischen Stelen werden allgemein in das 9.–7. Jahrhundert v. Chr. datiert; manche zeigen einen Einfluß des vor allem an der Küste manifestierten phönikischen, d.h. orientalisierenden Stils¹³⁶. Offenbar jünger als die genannte Stele ist die bereits angesprochene tremolierstichverzierte Platte von Arcobriga (Nordspanien)¹³⁷ mit ihren Hirschbildern (Abb. 11,1).

Ohne Zweifel kommt in West- und Südwesteuropa das Hirschbild und das Motiv der Hirschjagd im 9.–8. Jahrhundert v. Chr. auf. Auf welche Wurzeln – ostmediterrane, einheimische oder ligurische – es zurückgeht, ist noch zu erfor-

¹³² de Soto 1993, Fig. 19.6,3.

¹³³ Ebd. 195 f. bes. 196, Fig. 19.6,1; zu Challans und Monte Sa Idda vgl. auch Mohen 1977, Fig. 2; 6.

¹³⁴ Stary 1979, S. 47; Jockenhövel 1999, S. 57.

¹³⁵ Almagro 1966, S. 36, Fig 5; Oliveira Jorge 1999, Abb. 3,16.

¹³⁶ Oliveira Jorge 1999, S. 118.

¹³⁷ Vgl. Lenerz-de Wilde 1991, S. 178, Abb. 135,4.

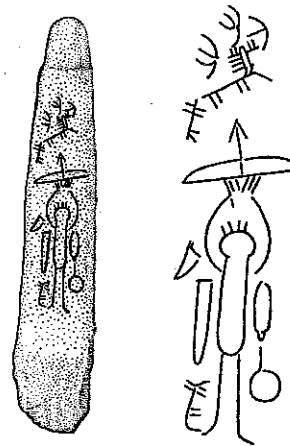


Abb. 24. Stele von San Martinho II
(nach Almagro 1966)

schen. Möglicherweise bilden die gemalten Hirschbilder auf einem Felsen über dem Tal der Vernon bei Pierre-Escrite bei Chasteuil (Alpes-de-Haute-Provence) eine Brücke zwischen den südalpinen Bilderwelten und Südwesteuropa¹³⁸. Hirsche finden sich als einzige Tiere zusammen mit abstrakten Zeichen/Symbolen in Form von Strich-, Netz- oder Gittermustern sowie von kurvilinearen Motiven. Einige weitere Darstellungen können anthropomorphe Figuren sein. Eine Figur wird von gitterartigen Ritzungen überlagert, die auf eine jüngere Nutzung der Felswand zurückgeführt werden. Rundliche Motive werden als Sonnensymbole interpretiert¹³⁹. Die Autoren datieren diese Bilder jedoch in einen älteren Zeitabschnitt, d.h. in die Kupferzeit und ältere Bronzezeit, aufgrund des Vergleiches mit den „peintures schématiques“ der Iberischen Halbinsel¹⁴⁰. Hirsche sind jedoch in der älteren Bronzezeit als Motiv in dieser Region¹⁴¹ völlig fremd; bezeichnenderweise fehlen sie auf den tausenden Bildern vom Monte Bego¹⁴².

VII

Dem Hirsch und seinem Umfeld kommen wir jedoch nicht nur durch seine Reflexion in der spätbronzezeitlichen Kunst auf die Spur, sondern auch durch seine Spiegelung in Siedlungs-, Grab- und Opferfunden sowie den aus seinen Knochen und Geweihen gefertigten Gegenständen dieser Zeit.

Hinter der zunehmenden Darstellung des Hirsches in der spätbronzezeitlichen und ältereisenzeitlichen Kunst stehen sicher mit dem Tier und seinem Umfeld verknüpfte neue Kult- oder Religionsinhalte, denn die rein wirtschaftliche Nu-

¹³⁸ Garidel, Hameau 1997.

¹³⁹ Ebd. 86 ff.

¹⁴⁰ Breuil 1933/35.

¹⁴¹ Chenorkian 1988; ders. 1995.

¹⁴² Vgl.: Conti 1972; Priuli 1984b; de Lumley 1995.

tzung des Rotwildes bleibt quantitativ und qualitativ gegenüber den vorangegangenen Zeiten relativ unverändert. In den bronzezeitlichen Tierknochenkomplexen liegt der Anteil des Jagdwildes meist unter 10%, steigert sich teilweise aber auf bis zu etwa 15% (Bokonszeg-Kádárdomb, Gáborjan-Csapszekp, Altenbussek, Hagnau-Burg, Buchau-Wasserburg). Nur in Einzelfällen (Felsőtárkány-Várhegy, Bodman-Schachen) werden an die 30% bzw. noch höhere Anteile erreicht. Der Anteil von jagdbaren Wildtieren wird dabei stets stark geprägt von Hirschresten (Bodman-Schachen, Berlin-Lichterfelde, Dresden-Coschütz)¹⁴³. Aus dem Ostalpengebiet, einer Region, in dem sich das Hirschbild stark in der Kunst der Hallstattzeit niedergeschlagen hat, liegt eine diachrone (Neolithikum, Bronze- und Eisenzeit) Übersicht prähistorischer Tierknochenfundkomplexe von E. Pucher vor, welche die mehr oder weniger durchgängig vorhandene Bedeutung des Hirsches als wichtigstes Jagdtier bestätigt¹⁴⁴. Gewisse Unterschiede im Rotwild- und Rehwildanteil werden auf die jeweiligen ökologischen Rahmenbedingungen der Fundorte zurückgeführt, so z.B. die Lage der spätbronzezeitlichen Siedlung von Stillfried (Niederösterreich) oberhalb der March-Talaue.

Das Rotwild diente sicherlich zunächst der zusätzlichen Fleischversorgung. In manchen Siedlungen ist jedoch der außerordentlich hohe Anteil von Hirschknochen auf eine handwerkliche Spezialisierung in der Verarbeitung der Geweihe und Knochen zurückzuführen, so z.B. in den befestigten Siedlungen von Nitriansky Hrádok (Madarovce-Kultur) oder Dresden-Coschütz (Späte Lausitzer Kultur)¹⁴⁵. In Nitriansky Hrádok fanden sich in manchen Siedlungsgruben auch ganze Hirschskelette oder noch zusammenhängende Körperteile. Ob sie als Reste von Fleischvorrat interpretiert werden können oder eine in den Umkreis von Tierbestattungen bzw. Teilbestattungen von Tieren in Gruben im Bereich von Siedlungen darstellen¹⁴⁶, muß offen bleiben.

Relativ sicher als Hirsch- und Rehbestattungen anzusprechende Befunde liegen jedoch von einer Reihe von Fundplätzen der mittleren Bronze- bis frühen Eisenzeit aus dem polnischen, slowakischen-kroatischen sowie niederösterreichischen Gebiet vor.

In der Höhlennekropole von Bezdanjaca bei Vrhovine in Lika/Kroatien auf der westlichen Balkanhalbinsel¹⁴⁷ erfolgten die Bestattungen während der mittleren bis späten Bronzezeit (Bz B bis Bz D/Ha A1). Auch hier zeigt sich der Brauch, ganze Tiere in das Grab beizugeben, so daß man nicht nur an ausgewählte Fleischstücke als Nahrungsmittel, sondern auch an Opfertiere denken kann.

In diesem Zusammenhang sind die Tierreste aus der spätbronzezeitlichen befestigten Siedlung von Stillfried an der March (Niederösterreich) anzuführen. Sie

¹⁴³ Jockenhövel 1997a, S. 173, Anhang 2. – Zu slowakischen Daten vgl. neuerdings Wyrost, Chrzanowska 1999.

¹⁴⁴ Pucher 1994, Tab. 3, Diagramm 1.

¹⁴⁵ Ambros 1969, Tab. I.

¹⁴⁶ Węgrzynowicz 1982; Benecke 1998, S. 69. – Vgl. die Ausführungen zu neolithischen und frühmetallzeitlichen Hirschskelettfunden bei: Behrens 1964a; 1964b.

¹⁴⁷ Vgl. Teržan 1996, S. 152, Anm. 7 (hier Primärliteratur).

lieferte immerhin 23 mehr oder weniger vollständige Tierskelette von Haushunden, Jungschweinen, Wölfen, Rotfüchsen, Feldhasen und von fünf Rothirschen¹⁴⁸. Die Hirsche bilden ein imaginäres „Rudel“ von fünf Hirschen, darunter eine Hirschkuh mit ihrem ungeborenen Kälbchen. Eine keilförmige Zahndeformation wurde zunächst als Spur eines Zaumzeuges gedeutet und galt als weiterer Beleg für Zähmungen bzw. Zähmungsversuche von Hirschen¹⁴⁹; jedoch erwies sich diese Zahnanomalie als eine krankhafte Veränderung des Gebisses¹⁵⁰. Möglicherweise datiert auch die Hirschbestattung von Lang-Enzersdorf bei Wien bereits in diesen Zeitabschnitt¹⁵¹.

Zu den bekanntesten Kult- und Opferstätten der späten Lausitzer Kultur gehört die befestigte Anlage von Lossow bei Frankfurt/Oder oberhalb des Oderprallhangs. In zahlreichen der ca. 5–7,5 m tiefen Schächte wurden ohne spezifische Auswahl Menschen- und Tieropfer versenkt. Unter den Tieren gibt es auch Hirsche¹⁵². Auf der Sohle des mehrere Meter tiefen Schachtes Nr. 56 lag das komplette Skelett eines ca. 17 Monate alten Junghirsches¹⁵³.

Die in ihrem Eingangsbereich schachtartige Höhle von Majda-Hraško bei Sillca, Bez. Rožnava im südslowakischen Karstgebiet erbrachte neben wenigen Keramikfunden der Kyjatice Kultur eine Fülle menschlichen und tierischen Skelettmaterials, das in die späte Bronzezeit datiert wird. Die Höhle diente aller Wahrscheinlichkeit nach als Verfüllungsschacht für in der unmittelbaren Umgebung der Höhle ausgeführte Opferhandlungen – hierfür werden Manipulationsspuren an den Knochen in Anspruch genommen – mit „magisch-rituellen Zeremonien“, bei denen offenbar Menschen- und Tieropfer eine zentrale Rolle gespielt haben. Von besonderer Bedeutung sind die Funde einer vollständigen und einer weiteren, erst halb fertiggestellten Maske aus einem menschlichen Gesichtsschädel und einer sekundär beschädigten Hirschmaske, welche als Streufund aus dem ehemaligen Eingangsbereich geborgen wurde (Abb. 25)¹⁵⁴.

Aus Hirschgeweih wurde eine Gruppe von Geweihäxten hergestellt, die sich aufgrund mehrerer formaler Eigenheiten zu einer recht charakteristischen Form zusammenschließen lassen¹⁵⁵. Den Äxten ist gemeinsam eine die Axtoberfläche gänzlich oder teilweise bedeckende Verzierung mit Punktkreisen (auch Kreis- oder Würfelaußen genannt), die als einfache Punktkreise oder aber als Doppelpunktkreise ausgeprägt sein können (Abb. 26). Einen über die Punktkreise hi-

¹⁴⁸ Pucher 1986, S. 67.

¹⁴⁹ Ebd. 61.

¹⁵⁰ Müller 1990, S. 150 (freundlicher Literaturhinweis von Frau Dr. U. L. Dietz, Münster).

¹⁵¹ Ladenbauer-Orel 1965. – Die hier vorgeschlagene eisenzeitliche Datierung (ebd. 257) ist nach Gleirscher (1993, Anm. 54) jedoch nicht zwingend.

¹⁵² Griesa 1982, S. 30 ff.; 61 f.; Geisler, Griesa 1982; Benecke 1995; ders. 1998, S. 70; Buck, Gustavs 1994, S. 60, Abb. 46.

¹⁵³ Geisler 1978; Benecke 1995, S. 16.

¹⁵⁴ Bárta 1958, Taf. II, 9; Furmánek, Ruttkay, Šiška 1991, S. 70, Nr. 76.

¹⁵⁵ Zuletzt: Schmidt 1997; Wegner 1996.



Abb. 25. Hirschgeweih- und Schädelmaske aus der Höhle von Majda-Hraško in der Slowakei (nach Kossack 1999)

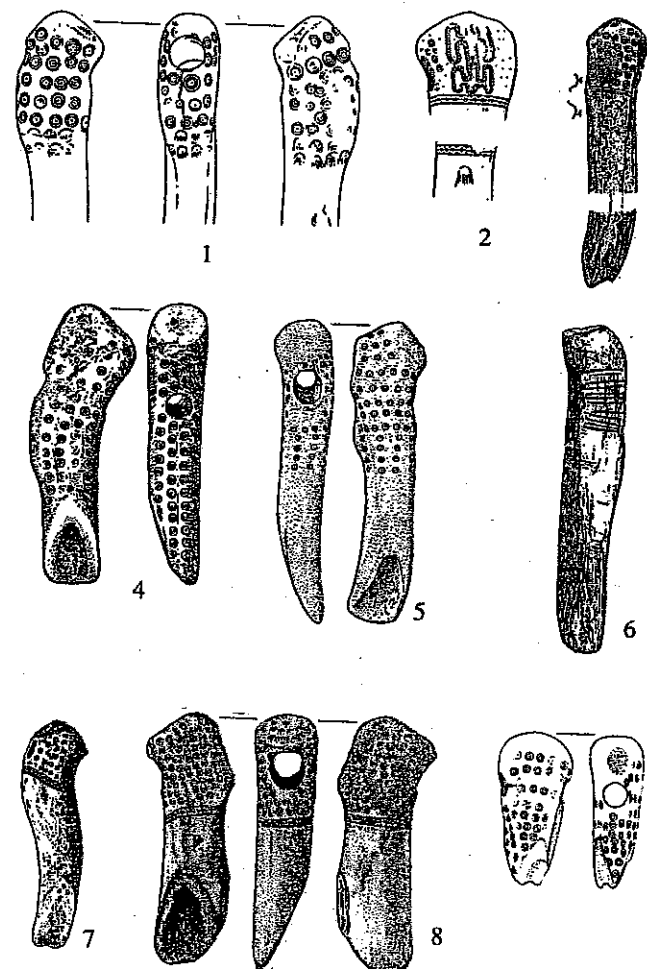


Abb. 26. Verzierte Hirschgeweihäxte von verschiedenen Fundorten Nord- und Ostdeutschlands und Dänemarks

1. Oldenburg; 2. Langwarden-Eckwarderhörne; 3. Lindholm; 4. Halle a.d. Saale; 5. Søborg Sø; 6. Horns Herred; 7. Sindal; 8. Altenwahlen; 9. Hannover-Ricklingen (nach Schmidt 1997)

nausgehenden Motivvorrat besitzen einige Äxte mit zusätzlichem Linien-, Netz und Tannenzweigmuster sowie Leiter- und Wolfszahnbindern. Singulär sind die Zeichnungen von Vögeln, eines Kammes sowie eines Mäandermusters.

Jungbronzezeitliche punktkreisverzierte Hirschgeweihäxte stellen eine vornehmlich den nordmitteleuropäischen und südkandinavischen Raum umspannende Fundgruppe dar, sind sporadisch aber auch in Österreich, der Slowakei und Ungarn belegt¹⁵⁶. Darüber hinaus umfaßt ihr Verbreitungsgebiet Westdeutschland (u.a. Münsterland)¹⁵⁷ und die Niederen Lande¹⁵⁸. Die Auswertung der wenigen geschlossenen Funde und die typologische Analyse der Verzierung, z.B. der Mäanderverzierung im Periode V-Stil, führt zu einer spätbronzezeitlichen Datierung der Hirschgeweihäxte.

Etwa zwei Drittel dieser Hirschgeweihäxte sind aus einem Feuchtbodenmilieu (Kiesabbau ehemaliger Flußläufe, Flüsse, Moore) geborgen worden, lediglich zwei Äxte kommen aus Grabzusammenhängen. Siedlungsfunde sind ebenfalls selten und beschränken sich auf Fundplätze in Mitteldeutschland. Regionalspezifische Deponierungsgewohnheiten kommen bei dem Erhaltungsgrad der als Einzelfunde vorliegenden Äxte zum Ausdruck. So sind sie in ihrem nordwestlichen Verbreitungsgebiet, d.h. innerhalb des erweiterten Nordischen Kreises, kaum beschädigt niedergelegt worden, während Beschädigungen im südöstlichen, d.h. von der Lausitzer Kultur beeinflussten Teil ein durchaus gängiger Faktor der Deponierungspraxis war¹⁵⁹.

Eine Annäherung an die Funktion dieser Äxte bleibt schwierig. Eine Verwendung als Werkzeug oder Waffe war jedoch sicherlich ohne weiteres möglich – vielfach sind Abnutzungs- und Nachschärfungsspuren zu beobachten. Die geschilderten Fundumstände, die denen unzähliger Bronzen in dieser Zeit entsprechen, und die Verzierung (Interpretation der Punktkreise als Sonnensymbole) sprechen andererseits für rituelle Niederlegungen – wie man annimmt für eine Wassergottheit¹⁶⁰, alternativ wird auch ein Gebrauch als „Würdezeichen oder Repräsentationssymbol“ in Betracht gezogen¹⁶¹. Dazu stehen die mitunter zu beobachtenden starken Benutzungsspuren oder auch die Überlagerung alter durch neue Verzierungen (Langwarden-Eckwarderhörne, Ldkr. Wesermarsch¹⁶²) nicht im Gegensatz, denn gerade Prunk-, Zeremonial-, Kult- oder Hoheitszeichen können sich durch einen langen Gebrauch mit korrespondierenden Ausbesserungen und ornamentalen Überarbeitungen – ähnlich wie bei den Felsbildern – auszeichnen.

In den Umkreis der punktkreisverzierten Hirschgeweihäxte gehören weitere Gegenstände mit gleichartiger Verzierung, wie z.B. eine Lochscheibe aus Hirsch-

¹⁵⁶ Schmidt 1997, S. 57, Abb. 1.

¹⁵⁷ Vgl. z.B. Funde in Greven oder Warendorf-Einen (Eckert 1988, Fig. 164,1).

¹⁵⁸ Verlaeckt 1995 (Hirschgeweihaxt aus der Schelde bei Kallo, Prov. Oost-Vlaanderen).

¹⁵⁹ Schmidt 1997, S. 69, Abb. 8.

¹⁶⁰ Ebd. 69; Narr 1957, S. 32 f.; zu Flußfunden und ihrer Interpretation vgl. u.a.: Kubach 1980, bes. S. 190, 259 f.

¹⁶¹ Wegner 1996, S. 369.

¹⁶² Both 1996.

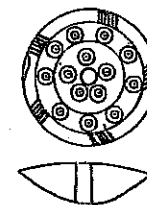


Abb. 27. Verzierte Hirschgeweihscheiben aus Hauterive-Champréveyres in der Schweiz (nach Rychner-Faraggi 1993)

geweih (Dm. 4,5 cm) aus der spätbronzezeitlichen Feuchtbodensiedlung von Hauterive-Champréveyres (Kanton Neuchâtel) in der Schweiz (Abb. 27)¹⁶³. Für die verzierte Hirschgeweihscheibe können gute Parallelen im italienischen Protovillanova-Bereich geltend gemacht werden, wo in Frattesina (östliches Oberitalien) eine Werkstatt für Hirschgeweihverarbeitung aufgedeckt werden konnte¹⁶⁴. Eine solche Knochenwerkstatt ist auch aus Böhmen, aus der Knovíz Kultur bekannt¹⁶⁵. Von der ältereisenzeitlichen Heuneburg, Ldkr. Sigmaringen, sind ebenfalls Deponierungen von Hirschhorn nachweisbar, die mit einer relativ umfangreich vor Ort betriebenen Verarbeitung von Geweih und Knochen zusammenhängen¹⁶⁶.

Wenn wir diese Einzeldaten zusammengenommen betrachten, können wir sagen, daß von der Mitte der Urnenfelderzeit an der Hirsch eine neue Rolle im Kult der Bronzezeit spielt, die sich in der Hallstattzeit fortsetzt. Parallel hierzu kann sein Aufkommen in der Kunst der späten Bronze- und älteren Eisenzeit verfolgt werden. Dabei handelt es sich nicht nur um punktuelle und regionale Einzelercheinungen, sondern um ein Phänomen, das von Italien über das Alpengebiet bis Nord- und Westeuropa in einer relativ engen Zeitschicht zu belegen ist.

VIII

Zusammenfassend läßt sich folgendes festhalten: Am Ende der Jungbronzezeit und zum Beginn der älteren Eisenzeit, der Hallstattzeit, kommen in Alteuropa neue Bildmotive auf, die die bisherige Symbolwelt von Pferd und Vogel um u.a. Hirsch, Schlange, Fisch und Reiter ergänzen und teilweise ablösen. Auch die Darstellungen von Menschen und von Szenen narrativen Charakters nehmen zu. Zu den am Ende der Bronzezeit hinzukommenden Bildmotiven gehört der Hirsch. Er wird dargestellt als Einzeltier, im Rudel, als gejagtes Tier, als Opfertier, als Reittier usw.

Hirschdarstellungen finden sich ab dem 9./8. Jahrhundert in Form von Ritzungen auf spätvillanovazeitlichen Bronzen Altitaliens, als vollplastische Figuren oder Hirschkopffprotomen sardischer Statuetten und Votivschiffchen, als Jagdsze-

¹⁶³ Rychner-Faraggi 1993, S. 68 Fig. XIV; 78 Pl. 127,14; Schicht 3; 1050–1030 BC.

¹⁶⁴ Ebd. 68; Bellato, Bellintani 1984.

¹⁶⁵ Justová 1965, Abb. 213–221 (Pečky).

¹⁶⁶ Kimmig 1983b, S. 120 ff.

ne auf einer Stele der späten Bronzezeit Südwestspaniens, als Aufsatz auf einem spätbronzezeitlichen Bratspieß der atlantischen Bronzezeit Südwestfrankreichs, in vielfältiger Ausprägung im Osthallstattkreis, auf Gefäßen Ostbayerns, der späten Lausitzer Kultur Schlesiens, in der Ha D-zeitlichen Gesichturnenkultur Pommerns oder auf einer spätestbronzezeitlichen Steinscheibe in Dänemark. In allen Gebieten ist das Hirschmotiv stets mit der Jagd verknüpft bzw. verknüpfbar. Reich belegt ist der Hirsch auf den bronzezeitlichen und ältereisenzeitlichen Felsbildern Europas, wie der Val Camonica und anderen alpinen Fundstätten (jedoch nicht auf den älterbronzezeitlichen Bildern vom Monte Bego), auf den ältereisenzeitlichen Felsbildern im ostadriatischen Raum sowie auf den Felsbildern Nordeuropas.

Die Wertschätzung des Hirsches äußert sich zugleich in der Fabrikation bedeutender Produkte aus Hirschhorn, darunter den punktkreisverzierten Äxten der ausgehenden Bronzezeit oder Hirschschädelsmasken (Kyjatiker Kultur). Hinzu kommen Bestattungen von Hirschen auf Gräberfeldern und die Niederlegung kompletter Tiere in Gruben von spätbronzezeitlichen Siedlungen, wie Stillfried, oder in Opferschächten, wie Lossow.

In der Hallstattzeit münden die neuen religiösen und mythologischen Vorstellungen ein in die einmalige Szene von Strettweg, in der der gefangene Hirsch als Opfertier prozessionsartig vorgeführt wird. Die Darstellungen von Hirschen können zumeist in diesen der Spätbronzezeit verhafteten mythischen Themenkreis „Strettweg“ integriert werden: Hirschjagd, Vorführen des Hirsches, Töten des Hirsches usw. Gegen Ende der Hallstattzeit, mit einem besonderen Höhepunkt in der Situlenkunst, verliert das Hirschmotiv seine Bedeutung und macht anderen Thematiken, gebunden an die keltische Kunst, Platz. Nun scheint der „wilde Eber“ – das neben dem Bären wohl stets gefährlichste Jagdtier in Zentralmitteleuropa – die Rolle des Hirsches zu übernehmen.

Welche Bedeutung der Hirsch in der ausgehenden Bronzezeit und älteren Eisenzeit hatte, verschließt uns sich weitgehend. Hirsche sind aber ein integraler Bestandteil von Bildszenen, die sicherlich nicht ein Alltagsgeschehen zum Inhalt haben. Die Jagd auf den Hirsch kann mit einer mythischen Jagd verbunden werden, die in ein Hirschopfer zu Ehren einer Gottheit, einer weiblichen Gottheit („Große Göttin“ nach A. Eibner¹⁶⁷; „Herrin der Tiere“, Artemis, Diana), wie Strettweg suggeriert, einmündet. Wir fassen mit dem paneuropäischen Motiv der Hirschjagd und des Hirschopfers Fragmente einer alteuropäischen Mythologieschicht, die in der ausgehenden Bronzezeit und älteren Eisenzeit deutlicher faßbar wird, deren Wurzeln aber noch im einzelnen zu klären sein werden. Die aufeinander bezogenen Szenen und Handlungen deuten auf die Existenz früher Erzählungen bzw. Mythen, die im schriftlosen Milieu als Bilderzählungen trümmerhaft auf uns gekommen sind. Erinnern möchten wir in diesem Zusammenhang auch an die früheisenzeitlichen Gürtelbleche des Kaukasus, die ganz ähnliche Motive aufweisen wie in Mitteleuropa: Hirsche, Hirschjagd mit dem

¹⁶⁷ Eibner 1997.

Bogen, Fische, Schlangen usw.¹⁶⁸ In ihnen wird die Darstellung eines erst später schriftlich überlieferten Mythos – des sog. Amirami-Mythos – vermutet¹⁶⁹.

Auf Verbindungen zwischen der spätbronze- bis früheisenzeitlichen Koban-Kultur im Nord- und Zentralkaukasus und dem hallstattischen Raum wurde bereits früh von F. Hančar hingewiesen, der für die Vermittlung nach Westen Skythen und Thrako-Kimmerier verantwortlich machte¹⁷⁰. Tatsächlich läßt ein stilistischer Vergleich einer Reihe von Hirschdarstellungen im Rahmen der Situlenkunst deutliche Bezugspunkte zum kaukasischen und skythischen Tierstil finden¹⁷¹. So stellte auch F. Schlette exemplarisch im Hinblick auf die Stilisierung des Geweihes eines von einem Carnivoren angefallenen Hirsches auf einem Gürtelblech von Zagorje Beziehungen zur „pontisch-mittelasiatischen Nomadenkunst“ her¹⁷². Tatsächlich sind Hirschbilder bereits ein wesentlicher Bestandteil bereits der ältesten Ausprägungen des reiternomadischen Tierstils¹⁷³ und tauchen in diesem Kontext insbesondere auf den sog. Hirschstelen auf, die nach K. Jettmar als symbolische Darstellungen toter Helden spätestens im 8./7. Jahrhundert v. Chr. ansetzen¹⁷⁴. Eine umfangreiche Herausarbeitung der Verbindungen bis nach Mitteleuropa – auch der über einen rein stilistisch-künstlerischen Vergleich hinausgehenden – würde den Rahmen dieser Arbeit jedoch bei weitem sprengen, zumal sich eine exakte chronologische Abgleichung beider Räume derzeit noch schwierig gestaltet. Es ist jedoch verlockend, neben der bereits bronzezeitlich-autochthonen Wertschätzung des Hirsches in Mitteleuropa und einem Impuls aus dem altitalienischen Kulturraum eine weitere Wurzel des alteisenzeitlichen Hirschbildes im Bereich des Kaukasus bzw. der eurasischen Steppenvölker zu suchen, die in Gestalt sog. thrako-kimmerischer Einflüsse bis in den mitteleuropäischen Raum Wirkung bei der Herausbildung der mitteleuropäischen Eisenzeit gezeigt haben sollen, ohne aber daß reiternomadische Einfälle archäologisch bislang tatsächlich nachgewiesen seien¹⁷⁵. Die in diesem Zusammenhang möglicherweise bedeutsa-

¹⁶⁸ Zu Hirschdarstellungen: Esayan 1985, Abb. 11,41b; 13,42a.d; 14,46.47 (?); 15,51b; 54a.b; 17,53c; 21,60b; 22,63b; 23,71b; 24,72a.b; Chidašeli 1988, Abb. 1,1a.b.; 3a.c; 2,5a; 3,4a.b. 6. 7a.b; 4,8a-c; 5,9a.b; 8,13a.d; 9,10a.b. 14a-c; 10,16a-d; 11,17b; 12,19a.d; 14,20a.b.

¹⁶⁹ Chidašeli 1988, S. 9, 27 f. mit Lit.

¹⁷⁰ Hančar 1935, S. 285 ff., bes. 290 f. – Zu Hirschbildern der Koban-Kultur als Bestandteil eines kaukasischen Tierstils vgl. u.a.: ebd. 285; 1936, Taf. 12B; 13,1.2; Kossack 1980, Abb. 2,1-4.10.15.16; Chidašeli 1988.

¹⁷¹ Zu Hirschdarstellungen im skythischen bzw. reiternomadischen Tierstil vgl. u.a.: Torbrügge 1968, S. 182 ff.; Rudenko 1970, S. 229 ff., Fig. 28; 54; 108-110; 113; 135; 137A; Pl. 121C.D; 136G etc.; Grjasnow 1970, Abb. 56-58; 88-90; 94; 96; 101; 104; 135; 150; László 1970, Schwarzweiss-Abb. 5-8; Brentjes 1982, S. 84 ff. Fototafel 42; Murzin 1991, Abb. 12a.b.

¹⁷² Schlette 1984, S. 59 f., Abb. S. 59.

¹⁷³ Kossack 1980, S. 106, Abb. 3,4.11.12.

¹⁷⁴ Jettmar 1979, S. 151; vgl. auch Brentjes 1982, S. 53 ff. mit Tierstilvorstufen des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr. – Bei der Beurteilung des Einsetzens des frühen Tierstils kommt dem Fund aus dem Arzan-Kurgan in Südsibirien eine zentrale Bedeutung zu.

¹⁷⁵ Vgl. u.a.: Pleiner 1981, bes. S. 121; Kluge 1986, S. 415; zusammenfassend zu dieser Problematik: Seidel 1995, S. 135; speziell zum italienischen Bereich vgl. Foltiny 1962.

men skythischen Einflüsse in der Großen Ungarischen Tiefebene werden mittlerweile bereits in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. hochdatiert¹⁷⁶. In diesem Gesamtzusammenhang könnte auch das Aufkommen des Reitens in Mitteleuropas eine Rolle spielen¹⁷⁷, welches zumindest ideell Pferd und Hirsch gleichermaßen erfaßt hat.

Leider fehlt für die weiträumig nachweisbaren Hirschbilder der Alteisenzeit Zentralmitteleuropas „der Barde, um aus alledem ein Heldenepos zu komponieren“¹⁷⁸. Wir können jedoch vorderorientalische, ägyptische, griechische, etruskische, römische, keltische und germanische Mythologien mit ihrer jeweils unterschiedlichen Zeittiefen bemühen¹⁷⁹. In allen spielt der Hirsch als verwandelte Gottheit bzw. als Attribut einer Gottheit eine vielfältige Rolle. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang nur auf die Verbindungen zwischen den im Ostalpenraum im Laufe der Eisenzeit auftauchenden, mit Inschriften versehenen Hirschhornvotiven¹⁸⁰ mit der rätischen Hauptgöttin Reitia¹⁸¹ oder die Rolle des Hirsches im griechischen Artemiskult¹⁸². In unserer schrift- und sprachlosen Welt der Jungbronzezeit und Alteisenzeit bleibt die Distanz zwischen den Bilderzählungen zu dem schriftlich fixierten Erzählgut der Antike jedoch relativ groß, so daß wir über allgemeine Vermutungen über die religiöse, kultische und magische Rolle des Hirsches nicht hinauskommen.

Es gibt derzeit nur eine einzige Quelle, die Bild und Schrift inhaltlich verbindet – allerdings aus einem weit jüngeren Zeitraum¹⁸³: Auf einem Holzschmel aus einer Fundstelle des 5. Jahrhunderts n. Chr. von Wremen, Ldkr. Cuxhaven, ist das Reißen eines Hirsches dargestellt. Die zugehörigen Runen beschreiben den Vorgang als „Hirsch-Schädigung“¹⁸⁴.

¹⁷⁶ Kemenczei 1999, bes. S. 179.

¹⁷⁷ Vgl. zum Auftreten erster Reiterkrieger zu Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. allgemein z.B. Dietz 1999, S. 84.

¹⁷⁸ Obermaier 1912, S. 559.

¹⁷⁹ Zusammenfassende und instruktive Übersichten zu dieser Thematik finden sich bei einer ganzen Reihe von Autoren, so daß hier auf eine erneute Referierung verzichtet werden kann; vgl. Angaben bei: Nebelsick 1992, Anm. 155; Orth 1947; Altheim 1950, S. 15 ff.; Brenjes 1962, bes. 44; Ladenbauer-Orel 1965, S. 257 f.; László 1970, S. 102 ff.; Krauskopf 1974; Luchterhandt 1977; Pauli 1983, S. 474 ff., 480 ff.; Gleirscher 1991, S. 52; bes. 56; Kröll, Küntzel 1996, bes. Anm. 438; Brunner 1999, S. 21 f.

¹⁸⁰ Zu den Hirschhornvotiven mit Inschriften vgl. Schumacher 1994.

¹⁸¹ Altheim 1950, S. 16; Gleirscher 1991, S. 56.

¹⁸² Orth 1947, S. 1942 f.; Pauli 1983, S. 474.

¹⁸³ Freundlicher Literaturhinweis von Herrn Prof. Dr. T. Capelle, Münster.

¹⁸⁴ Schön 1995, S. 22, Abb. S. 23. – Vgl. auch die frühmittelalterliche Hirschbestattung von Rullstorf, Ldkr. Lüneburg (Gebers 1985, S. 279 ff., Abb. 4) und die zusammenfassenden Bemerkungen zur Rolle des Hirsches im mythologischen und archäologischen Kontext der jüngeren Römischen Kaiserzeit von Kröll, Küntzel 1996. Zu weiteren Hirschdarstellungen auf kaiserzeitlichen Gefäßen in Polen vgl. auch Bugaj, Makiewicz 1995. Zur Bedeutung von Hirschen im mittelalterlichen Weltbild zuletzt: Brunner 1999, S. 21 f.

Literatur

ABELS B.-U.

1978 *Vorbericht zu einer Grabung hallstattzeitlicher Grabhügel in Prächting, Ldkr. Lichtenfels, Oberfranken*, „Archäologisches Korrespondenzblatt“ 8, S. 203–207.

ALMAGRO M.

1966 *Las estelas decoradas del suroeste peninsular*, Biblioteca Praehistorica Hispana 8, Madrid.

ALTHEIM F.

1950 *Literatur und Gesellschaft im ausgehenden Altertum*, Bd. 2, Halle a.d. Saale.

AMANN-ILLE G., ILLE PH.

1994 *Tönerne Kleinplastiken aus Wiesbaden-Erbenheim*, [in:] C. Dobiat (Hrsg.), *Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag*, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 16, Marburg, S. 33–52.

AMBROS C.

1969 *Bemerkungen zur Auswertung von Tierknochen aus Siedlungsgrabungen*, [in:] J. Boesneck (Hrsg.), *Archäologisch-biologische Zusammenarbeit in der Vor- und Frühgeschichtsforschung*, Münchener Kolloquium 1967, Wiesbaden, S. 76–87.

ANATI E.

1974 *Capo di Ponte. Forschungszentrum der Steinzeichenkunst im Valcamonica*, Camuna Forschung 1, Capo di Ponte.

1975 *Evoluzione e Stile nell'arte rupestre camuna*, Archivi di Arte Preistorica 6, Brescia.

1980 *I Camuni alle radici della civiltà europea*, Mailand.

1999 *Die Felsheiligtümer in Europa*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 142–144.

BÁRTA J.

1958 *Majda-Hraškova jaskyňa a jej kultová funkcia v dobe halštatskej*, „Slovenská Arch.“ 6, S. 347–360.

BECKER C.

1999 *Damhirsche in Europa und im Vorderen Orient. Jahrtausendealte Inspiration für Kunst und Mythen, Tierhaltung und Jagd*, Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie 20, S. 15–32.

BEHRENS H.

1964a *Die neolithisch-frühmetallzeitlichen Tierskelettfunde in der Alten Welt. Studien zu ihrer Wesensdeutung und historischen Problematik*, Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte Halle 19, Berlin.

1964b *Cervidenskelette aus der Steinzeit und frühen Metallzeit Europas. Eine kulturgeschichtliche Studie*, [in:] P. Grimm (Hrsg.), *Varia archaeologica. Wilhelm Unverzagt zum 70. Geburtstag*, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 16, Berlin, S. 62–65.

BEIER H.-J.

1991 *Die megalithischen, submegalithischen und pseudomegalithischen Bauten sowie die Menhire zwischen Ostsee und Thüringer Wald*, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 1, Wilkau-Haßlau.

BELLATO F., BELLINTANI G.F.

1984 *Dati per uno studio della tecnologia e tipologia dei manufatti in corno ed osso*

- nell'abitato protostorico di Frattesina di Fratta Polesine, „Padusa” 20, S. 105–128.
- BENAC A., ČOVIĆ B. (Bearb.)
1957 *Glasinac*, Teil II: Eisenzeit, Sarajewo.
- BENECKE N.
1995 *Neue archäozoologische Forschungen zum Burgwall von Lossow, Ortsteil von Frankfurt/Oder. Einige vorläufige Ergebnisse*, „Acta Praehist. et Arch.” 26/27, 1994/95, S. 14–23.
- 1998 *Haustierhaltung, Jagd und Kult mit Tieren im bronzezeitlichen Mitteleuropa*, [in:] B. Hänsel (Hrsg.), *Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas. Abschlußtagung der Kampagne des Europarates: Die Bronzezeit – das erste goldene Zeitalter Europas an der Freien Universität Berlin*, 17.–19. März 1997, Beiträge und Ergebnisse, Kiel, S. 61–75.
- BERG-OSTERRIETH M. VAN
1972 *Les chars préhistoriques du Val Camonica*, Brescia.
- BERTILSSON U.
1989 *Rock-Carvings, Ideology and Society in the Bronze Age of Western Sweden*, [in:] H.-A. Nordström, A. Knappe (Hrsg.), *Bronze Age Studies. Transactions of the British-Scandinavian Colloquium in Stockholm, May 10–11, 1985*, The Museum of National Antiquities, Stockholm, Studies 6, S. 101–109.
- BIANCO PERONI V.
1970 *Die Schwerter in Italien. Le spade nell'Italia continentale*, „PBF” IV, 1, München.
1979 *I rasoi nell'Italia continentale*, „PBF” VIII, 2, München.
- BIEL J.
1995 *Der Keltenfürst von Hochdorf*, Stuttgart³.
- BITTEL K. u.a.
1961 *Kunst und Kultur der Hethiter*, Ausstellungskatalog Köln 1961, Köln.
- BOOM H. VAN DEN
1981 *Die Pommerellische Gesichturnenkultur. Ein Bericht zum Stand der Forschung*, „Acta Praehist. et Arch.” 11/12, 1980/81, S. 219–304.
- 1995 *Zjawisko antropomorfizacji w okresie halsztackim (The Phenomenon of Anthropomorphization during the Hallstatt Period)*, [in:] *Kultura pomorska i kultura grobów kloszowych. Razem czy osobno? Materiały z konferencji w dniach 24–26 listopada 1993*, Warszawa, S. 43–54.
- BOOSEN J.D.
1986 *Stichwort „Dortmund (Innenstadt)”*, „Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe” 3, 1985, S. 136.
- BOTH F.
1996 *Axt aus Hirschgeweih [Eckwarderhörne]*, [in:] G. Wegner (Hrsg.), *Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Eine niedersächsische Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates*, Begleithefte zu Ausstellungen der Abteilung Urgeschichte des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover, Oldenburg, S. 371.
- BREIN F.
1969 *Der Hirsch in der griechischen Frühzeit*, Dissertationen der Universität Wien 34, Wien.
- BRENTJES B.
1962 *Cervinae*, „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien” 92 [Festschrift F. Hančar], S. 35–46.
- 1982 *Der Tierstil in Eurasien*, Leipzig.

- BREUIL H.
1933–35 *Les peintures schématiques de la Péninsule ibérique*, Paris.
- BRUNNER K.
1999 *Pferde und Pfauen. Tiere im Weltbild mittelalterlicher Menschen*, „Beitr. Mittelalter-arch. Österreich” 15, S. 9–25.
- BUCK D.-W., GUSTAVS G.
1994 *Kult, Bestattung und Tracht. Jüngere Bronzezeit und Eisenzeit (1200 bis Zeitenwende)*, [in:] *Brandenburgisches Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte, Nicht nur Sand und Scherben ...*, Potsdam, S. 57–68.
- BUGAJ E., MAKIEWICZ T.
1995 *Ornamentyka figuralna na naczyniach glinianych okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Polsce (Figural Ornamentation on Clay Vessels from Pre-Roman and Roman Periods in Poland)*, „Przegląd Arch.” 43, S. 87–122.
- BUJNA J., ROMSAUER P.
1983 *Späthallstatt- und frühlatènezeitliches Gräberfeld in Bučany*, „Slovenská Arch.” 31(2), S. 277–322.
- BURENHULT G.
1973 *The Rock Carvings of Götaland (excluding Gothenburg Country, Bohuslän and Dalsland)*, Acta Archaeologica Lundensia. Series in 4°, N° 8, Lund.
- BURGSTALLER E.
1972 *Felsbilder in Österreich*, Linz.
- CALMEYER P.
1964 *Altiranische Bronzen der Sammlung Bröckelschen*, Berlin.
1973 *Reliefbronzen im babylonischen Stil. Eine westiranische Werkstatt des 10. Jahrhunderts v. Chr.*, München.
- CAMPOREALE G.
1967 *La Tomba del Duce*, Florenz.
- CAPELLE T.
1985 *Geschlagen in Stein. Skandinavische Felsbilder der Bronzezeit*, Begleithefte zu Ausstellungen der Abteilung Urgeschichte des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover 1, Hannover.
1999 *Die Felsbilder des Nordens*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 153–154.
- CHENORKIAN R.
1988 *Les armes métalliques dans l'art protohistorique de l'Occident méditerranéen*, Paris.
1995 *Le vestige archéologique gravure rupestre: Etude et interprétation*, [in:] ders. (Hrsg.), *L'homme méditerranéen. Mélanges offerts à Gabriel Camps. Professeur émérite de l'Université de Provence*, Aix-en-Provence, S. 157–178.
- CHIDAŠELI M.
1988 *Die Gürtelbleche der älteren Eisenzeit in Georgien*, Beiträge AVA 8, 1986, S. 7–72.
- CHIECO BIANCHI A.M.
1981 *XVII. Via Tiepolo, Grab 46*, [in:] G. Biegel (Hrsg.), *Padua vor den Römern. Venetien und die Veneter in der Vorzeit. Ausstellungskataloge des Museums für Ur- und Frühgeschichte der Stadt Freiburg i. Br. I*, Freiburg i. Br., S. 96–99.
- COBLENZ W.
1981 *Bemerkungen zur Hallstatt- und zur westlichen Lausitzer Kultur*, [in:] *Die Hallstattkultur. Bericht über das Symposium in Steyr 1980 aus Anlaß der Internationalen Ausstellung des Landes Oberösterreich*, Linz, S. 315–332.

- COLES J.
1994 *Rock Carvings of Uppland. A Guide*, "Occasional Papers in Archaeology" 9, Uppsala.
- CONTI C.
1972 *Corpus delle incisioni rupestri di Monte Bego I*, Collezione di Monografie Preistoriche ed Archeologiche VI, Bordighera.
- CRISTOFANI M., MARTELLI M. (Hrsg.)
1983 *L'oro degli Etruschi*, Novara.
- DIE HALLSTATTKULTUR
1980 *Die Hallstattkultur. Frühform europäischer Einheit*, Ausstellungskatalog Steyr 1980, Linz.
- DIETZ U.L.
1999 *Das Pferd in der Bronzezeit*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 83–84.
- DOBIAT C.
1980 *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik. Schild von Steier. Beiträge zur steirischen Vor- und Frühgeschichte und Münzkunde*, Beiheft 1, Graz.
1982 *Menschen- und Tierdarstellungen auf ostalpinen Hallstattkeramik*, "Acta Arch. Hungaricae" 34, S. 279–322.
- DREXLER-WOLDRICH W.
1980 *Verzierte Bronzearbeiten aus Este*, "Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien" 110, S. 12–20.
- ECKERT J.
1987 *Stichwort „Warendorf-Einen“*, "Ausgr. u. Funde Westfalen-Lippe" 5, S. 806–808.
- EGG M.
1991 *Neues zum Fürstengrab von Strettweg*, "Arch. Österreichs" 2/2, S. 25–29.
1995a *Ein neuer Kesselwagen aus Etrurien*, "Jahrb. RGZM" 38, 1, 1991, S. 191–222.
1995b *Eine Lausitzer Bronzenadel im Gräberfeld von Hallstatt*, "Archäologisches Korrespondenzblatt" 25, S. 61–71.
1996 *Das hallstattzeitliche Fürstengrab von Strettweg bei Judenburg in der Obersteiermark*, Monographien RGZM 37, Mainz.
- EIBNER A.
1981 *Darstellungsinhalte in der Kunst der Hallstattkultur. Gedanken zum „überhöhten Leben“ im Situlenbereich und Osthallstattkreis*, [in:] *Die Hallstattkultur. Bericht über das Symposium in Steyr 1980 aus Anlaß der Internationalen Ausstellung des Landes Oberösterreich*, Linz, S. 261–284.
1997 *Die „Große Göttin“ und andere Vorstellungsinhalte der östlichen Hallstattkultur*, [in:] L.D. Nebelsick u.a. (Hrsg.), *Hallstattkultur im Osten Österreichs*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 106–109, St. Pölten, S. 129–164.
- EIBNER C.
1981 *Zur Rekonstruktion des Frieses auf der Situla B von Sesto Calende*, [in:] *Die Hallstattkultur. Bericht über das Symposium in Steyr 1980 aus Anlaß der Internationalen Ausstellung des Landes Oberösterreich*, Linz, S. 285–296.
- EIBNER-PERSY A.
1980 *Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg)*, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 62, Eisenstadt.
- ÉLUÈRE CHR.
1999 *Die Götterwelt der Bronzezeit*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 132–136.

- ESAYAN S.A.
1985 *Gürtelbleche der älteren Eisenzeit in Armenien*, "Beitr. AVA" 6, 1984, S. 97–199.
- FABBRIOCOTTI E.
1972 *Veio. Dodicesima campagna di scavo (giugno-luglio, 1968)*, "Notizie degli Scavi di Antichità" 26, S. 224–272.
- FALCHI I., PERNIER L.
1913 *Regione VII (Etruria). I. Vetulonia. a) Il circolo del monile d'argento e il circolo da lebeti di bronzo*, "Notizie degli Scavi di Antichità" 11, S. 425–347.
- FELGENHAUER F.
1982 *Arbeitsbericht Stillfried 1981, 1982*, "Forschungen in Stillfried" 5, S. 119–128.
- FICKER F.
1998 *Hirsche und Hunde – Dolche und Inschriften. Die nachweislichen Felsbilder im Val Camonica – Zeichen eines vorgeschichtlichen Sonnenheiligums?*, "Antike Welt" 29, S. 123–125.
- FILIP J.
1969 *Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas II (L–Z)*, Stuttgart–Berlin–Köln–Mainz.
- FOLTINY ST.
1962 *Zum Problem der Kulturbeziehungen zwischen den mittel- und südosteuropäischen Reitervölkern und der Bevölkerung Norditaliens am Beginn der Früheisenzeit*, "Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien" 92 [Festschrift F. Hančar], S. 176–191.
- FREDSJÖ A.
1956 *Hällristningar i västra Sverige*, [in:] A. Fredsjö, S. Janson, C.-A. Moberg, *Hällristningar i Sverige*, o. O., S. 97–133.
1981 *Hällristningar. Kville härad i Bohuslän. Kville socken 1–2*, "Studier i nordisk arkeologi" 14/15, Göteborg.
- FREDSJÖ A., JANSON S., MOBERG C.-A.
1956 *Hällristningar i Sverige*, o. O.
- FREY O.-H.
1969 *Die Entstehung der Situlenkunst. Studien zur figürlich verzierten Toreutik von Este*, "Röm.-Germ. Forsch." 31, Berlin.
1982 *Zur Seefahrt während der Früheisenzeit im Mittelmeer (10. bis 8. Jahrhundert v. Chr.)*, [in:] H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Zur geschichtlichen Bedeutung der frühen Seefahrt*, München, S. 21–43.
- FURMÁNEK V., RUTTKAY A., ŠIŠKA S.
1991 *Dejiny dávnovedkého Slovenska*, Bratislava.
- GALLUS S.
1934 *Die figuralverzierten Urnen vom Soproner Burgstall*, "Archaeologia Hungarica" 13, Budapest.
- GARAŠANIN M.V.
1968 *Neue prähistorische Felsbilder an der adriatischen Küste der Crna Gora (Montenegro)*, "Germania" 46, S. 213–224.
- GARIDEL Y., HAMEAU PH.
1997 *Les peintures de Pierre Escrite (Chasteuil, Alpes-de-Haute-Provence) et la représentation du cerf dans l'art schématique postglaciaire*, "Bull. Soc. Préhist. Française" 94 (1), S. 83–96.

- GEBERS W.
1985 *Ein sächsischer Kultplatz mit Gräberfeld in Rullstorf, Landkreis Lüneburg*, [in:] *Be-
richte zur Denkmalpflege in Niedersachsen. Ausgrabungen 1979–1984*, Stuttgart,
S. 276–281.
- GEDIGA B.
1967 *Plemiona kultury łużyckiej w epoce brązu na Śląsku Środkowym*, Wrocław–Warsza-
wa–Kraków.
1969 *L'art figuratif de la population de la civilisation lusacienne*, [in:] *I Międzynarodowy
Kongres Archeologii Słowiańskiej. Warszawa 14–18.9.1965. II*, Wrocław–Warsza-
wa–Kraków, S. 109–112.
1970 *Motywy figuralne w sztuce ludności kultury łużyckiej*, Wrocław–Warszawa–Kraków,
S. 119–130.
- GEDL M.
1991 *Die Hallstatteinflüsse auf den polnischen Gebieten in der Früheisenzeit*, „Prace Arch.”
48, S. 7–143.
1995 *Spätbronzezeitliche figuralverzierte Keramik aus dem Südosten Polens*, [in:] A. Jo-
ckenhövel (Hrsg.), *Festschrift für Hermann Müller-Karpe zum 70. Geburtstag*,
Bonn, S. 135–142.
- GEISLER H.
1978 *Die Opferschächte von Frankfurt/O.-Lossow*, [in:] W. Coblentz, F. Horst (Hrsg.), *Mit-
teleuropäische Bronzezeit*, „Beiträge zur Archäologie und Geschichte”, Berlin,
S. 307–313.
- GEISLER H., GRIESA S.
1982 *Neue Forschungsergebnisse auf dem Burgwall Frankfurt/O.-Lossow*, „Ausgr. u. Fun-
de” 27, S. 272–274.
- GESCHWENDT F.
1930 *Jagd und Fischfang der Urzeit, dargestellt an ober- und niederschlesischen Funden*,
[in:] *Aus Oberschlesiens Urzeit*, Oppeln.
- GHISLANZONI E.
1944 *Una tomba di guerriero scoperta a Sesto Calende*, Munera (Festschrift für A. Gius-
sani), Como, S. 5 ff.
- GIULI A. DE, PRIULI A.
1982 *Il terzo Masso di Cemmo*, „Oscellana” 1, S. 1–7.
- GLEIRSCHER P.
1991 *Die Räter*, Chur.
1993 *Der Jüngling vom Magdalensberg. Teil einer „Noreia“-Gruppe?*, „Bayer. Vorge-
schichtsbbl.” 58, S. 79–98.
1994a *Zum etruskischen Einfluß auf die Golaseccakultur und dessen Auswirkungen auf die
Kulturverhältnisse im Alpenrheintal*, „Helvetia Arch.” 24, 1993/94, S. 51–68.
1994b *Zum etruskischen Fundgut zwischen Adda, Etsch und Inn*, „Helvetia Arch.” 24,
1993/94, S. 69–105.
- GLOB P.V.
1969 *Helleristninger i Danmark*, Iysk archaeologisk selskabs skrifter 7, Kopenhagen.
- GRAS M.
1980 *Sardische Bronzen in Etrurien*, [in:] *Kunst und Kultur Sardiniens vom Neolithikum
bis zum Ende der Nuraghenzeit. Ausstellung Badisches Landesmuseum Karlsruhe*,
Karlsruhe, S. 126–131.

- GRIESA ST.
1982 *Die Göritzer Gruppe*, Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte
Potsdam 16, Berlin.
- GRJASNOW M.
1970 *Südsibirien. Die großen Kulturen der Welt*, Archaeologia Mundi, Genf.
- GRUBINGER M.
1930 *Die Hügelgräber bei Wildon in Steiermark*, „Eiszeit u. Urgesch.” 7, S. 114–123.
- HACHMANN R.
1991 *Gundestrup-Studien. Untersuchungen zu den späteltischen Grundlagen der
frühgermanischen Kunst*, „Bericht der Römisch-Germanischen Kommission” 71,
1990, S. 565–903.
- HÄNSEL B.
1969 *Plastik der jüngeren Bronzezeit und der älteren Eisenzeit*, „Germania” 47, S. 62–86.
1986 *Orpheus in der Unterwelt*, [in:] E. Böhr, W. Martini (Hrsg.), *Studien zur Mythologie
und Vasenmalerei. Konrad Schauenburg zum 65. Geburtstag am 16. April 1986*,
Mainz a. R., S. 7–12.
- HANČAR F.
1935 *Probleme des kaukasischen Tierstils*, „Mitteilungen der Anthropologischen
Gesellschaft Wien” 65, S. 276–294.
1936 *Ross und Reiter im urgeschichtlichen Kaukasus*, „IPEK. Jahrb. Prähist. u. Ethno-
graph. Kunst”, 1935, S. 49–65.
- HASE F.-W. v.
1984 *Die goldene Prunkfibel aus Vulci, Ponte Sodo*, „Jahrb. RGZM” 31, S. 247–304.
- HORST F.
1970 *Zur Gruppengliederung der tiefergrillten Keramik der jüngeren Bronzezeit im Elbe-
Oder-Raum*, „Zeitschr. Arch.” 4, S. 177–192.
- HUTH CHR., PÄFFGEN B.
2000 *Eine Kriegerdarstellung der Hallstattzeit aus Inden*, [in:] H.G. Horn u.a. (Hrsg.),
Fundort Nordrhein-Westfalen. Millionen Jahre Geschichte, Schriften zur Boden-
denkmalpflege in Nordrhein-Westfalen 5, Mainz, S. 254.
- JACOB CHR.
1995 *Metallgefäße der Bronze- und Hallstattzeit in Nordwest-, West- und Süddeutschland*,
„PBF” II, 9, Stuttgart.
- JANSON S., MOBERG C.-A.
1956 *ABC pa hällristningar*, [in:] Fredsjö A., Janson S., Moberg C.-A., *Hällristningar
i Sverige*, o. O., S. 60–62.
- JENSEN J.
1993 *Dänische Vorzeit. Führer durch das Nationalmuseum*, Kopenhagen.
- JETTMAR K.
1979 *Die zentralasiatische Entstehung des Tierstils*, „Beitr. AVA” 1, S. 145–158.
- JOCKENHÖVEL A.
1974 *Fleischhaken von den Britischen Inseln*, „Archäologisches Korrespondenzblatt.” 4,
S. 329–338.
1997a *Agrargeschichte der Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (von ca. 2200 v. Chr. bis
Christi Geburt)*, [in:] J. Lüning, A. Jockenhövel, T. Capelle (Hrsg.), *Deutsche Agrar-
geschichte. Vor- und Frühgeschichte*, Stuttgart, S. 141–261.

- 1997b *Europäische Bronzezeit*, [in:] *Von der Höhlenkunst zur Pyramide. Vorzeit und Altertum*. Brockhaus – Die Bibliothek. Kunst und Kultur, Band I, Leipzig, Mannheim, S. 230–286.
- 1999 *Die Helden und ihr Lebensstil. Der Bronzezeitliche Mensch und sein Erscheinungsbild*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 54–59.
- JOFFROY R.
1960 *L'oppidum de Vix et la civilisation hallstattienne finale dans l'est de la France*, Publications de l'Université de Dijon 20, Paris.
- JUSTOVÁ J.
1965 *Knovíská dílna na výrobu pavohových předmětů v Pečkách (O. Nymburk)*, „Arch. rozhledy“ 17, S. 790–795.
- KARO G.
1902 *Le Oreficeria di Vetulonia. Parte seconda*, „Studi e Materiali di Arch. e Numismatica“ 2, S. 138 f.
- KAUL F.
1998 *Ships on Bronzes. A Study in Bronze Age Religion and Iconography*, Publications from the Nationalmuseum, Studies in Archaeology and History 3, Kopenhagen.
- KELLER J.
1939 *Die Alb-Hegau-Keramik der älteren Eisenzeit*, Tübinger Forschungen zur Archäologie und Kunstgeschichte 18, Reutlingen.
- KEMENCZEI T.
1999 *A zöldhalompusztai aranyszarvas, Különlényomat a Herman Ottó Múzeum évkönyve*. 37, Kötetéből, Miskolc, S. 167–180.
- KILIAN K.
1973 *Zu geschnürten Schienen der Hallstattzeit aus der Ilijak-Nekropole in Bosnien*, „Germania“ 51, S. 528–535.
- 1974 *Zu den früheisenzeitlichen Schwertformen der Apenninhalbinsel*, [in:] H. Müller-Karpe (Hrsg.), *Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden*, „PBF“ XX, 1, München, S. 33–80.
- KILIAN-DIRLMEIER I.
1972 *Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas*, „PBF“ XII, 1, München.
- KIMMIG W.
1983a *Die Goldschale von Zürich-Altstetten*, [in:] *Hommenaje al Prof. Martin Almagro Basch III*, Madrid, S. 101–117.
- 1983b *Die Heuneburg an der oberen Donau*, Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 1, Stuttgart².
- 1987 *Eisenzeitliche Grabstelen in Mitteleuropa*, Versuch eines Überblicks. Fundber. Baden-Württemberg 12, S. 251–297.
- 1991 *Edelmetallschalen der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit*, „Archäologisches Korrespondenzblatt“ 21, S. 241–253.
- KLUGE J.
1986 *Ein thrako-kimmerischer Trenskennebel vom Runden Berg bei Urach*, Kreis Reutlingen, „Archäologisches Korrespondenzblatt“ 16, S. 413–417.

- KOSSACK G.
1950 *Über italienische Cinturoni*, „Prähist. Zeitschr.“ 34/35, 1949/50, S. 132–147.
- 1954 *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas*, „Röm.-Germ. Forsch.“ 20, Berlin.
- 1980 *Mittelasien und skythischer Tierstil*, „Beitr. AVA“ 2, S. 91–107.
- 1992 *Lebensbilder, mythische Bilderzählung und Kultfestbilder*, [in:] *Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck*, UPA 8, Bonn, S. 242–246.
- 1999 *Religiöses Denken in dinglicher und bildlicher Überlieferung Alteuropas aus der Spätbronze- und frühen Eisenzeit (9.–6. Jahrhundert v. Chr. Geb.)*, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen N.F. 116, München.
- KOSSACK G. (Hrsg.)
1969 *Gero von Merhart. Hallstatt und Italien. Gesammelte Aufsätze zur Frühen Eisenzeit in Italien und Mitteleuropa*, Mainz, S. 172–226.
- KOSTRZEWSKI J.
1936 *Osada bagienna w Biskupinie, w pow. żnińskim*, „Przegląd Arch.“ 5, 1933–1936, S. 121–140.
- KRAUSKOPF I.
1974 *Der thebanische Sagenkreis und andere griechische Sagen in der etruskischen Kunst*, Schriften zur antiken Mythologie 2, Mainz.
- KRAUSSE D.
1996 *Hochdorf III. Das Trink- und Speiseservice aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg)*, Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 64, Stuttgart.
- KRÖLL K., KÜNTZEL TH.
1996 *Urne mit Hirschdarstellung*, [in:] F. Siegmund (Hrsg.), *Das Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit von Costedt*, Bodenaltertümer Westfalens 32, Mainz, S. 70–78.
- KROMER K.
1958 *Gemeinlebern, Hügel 1. Inventaria Archaeologica, Österreich*, Heft 2, Metallzeit, Bonn.
- KRUTA V.
1993 *Die Anfänge Europa von 6000 bis 500 v. Chr.*, Universum der Kunst 38, München.
- KUBACH W.
1980 *Deponierungen in Mooren der südheissischen Oberrheinebene*, „Jahr. Inst. Vor- u. Frühgesch.“, Frankfurt 1978–79, S. 189–310.
- LA BAUME W.
1934 *Urgeschichte der Ostgermanen*, Ostland-Forschungen 5, Danzig.
- 1950 *Zur Deutung der bildlichen Darstellungen auf Gesichturnen der frühen Eisenzeit*, „Prähist. Zeitschr.“ 34–35/1, 1949–50, S. 158–178.
- 1963 *Die pommerellischen Gesichturnen*, RGZM. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 17, Mainz.
- LADENBAUER-OREL H.
1965 *Die kultische Hirschbestattung von Lang-Enzersdorf bei Wien*, „Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien“ 95, S. 250–258.
- LÁSZLÓ G.
1970 *Steppenvölker und Germanen. Kunst der Völkerwanderungszeit*, Budapest.

- LENERZ-DE WILDE M.
1991 *Iberia Celtica. Archäologische Zeugnisse keltischer Kultur auf der Pyrenäenhalbinsel*, Stuttgart.
- LINDNER K.
1937 *Die Jagd der Vorzeit*, Berlin, Leipzig.
- LIPPERT A.
1994 *Das hallstattzeitliche Gräberfeld in Bischofshofen – kulturelle Vielfalt im Innern der Alpen*, „Arch. Österreich“ 5/2, S. 6–16.
- LUCHTERHANDT I.
1977 *Beobachtungen zur Hirschsymblik*, „Mitteilungsbl. Vor- u. Frühgesch.“ 28, S. 5–108.
- LUCKE W., FREY O.-H.
1962 *Die Situla in Providence (Rhode Island)*, „Röm.-Germ. Forsch.“ 26, Berlin.
- LUMLEY H. DE
1995 *Le grandiose et le sacré*, Aix-en-Provence.
- MAIER F.
1958 *Zur Herstellungstechnik und Zierweise der späthallstattischen Gürtelbleche*, „Bericht der Römisch-Germanischen Kommission“ 39, S. 131–249.
- MALINOWSKI T.
1971 *Über den Bernsteinhandel zwischen den südöstlichen baltischen Ufergebieten und dem Süden Europas in der frühen Eisenzeit*, „Prähist. Zeitschr.“ 46, S. 102–110.
- MALMER M.P.
1981 *A Chronological Study of North European Rock Art. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar*, Antikvariska Serien 32, Stockholm.
- 1989 *Principles of a Non-Mythological Explanation of North-European Bronze Age Rock Art.*, [in:] H.-A. Nordström, A. Knappe (Hrsg.), *Bronze Age Studies. Transactions of the British-Scandinavian Colloquium in Stockholm, May 10–11, 1985*, The Museum of National Antiquities, Stockholm. Studies 6, Stockholm, S. 91–99.
- MARINIS R.C. DE
1999 *Kupferzeitliche Stelen-Statuen im Alpenraum*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 145–152.
- MARZOLI D.
1989 *Bronzefeldflaschen in Italien*, „PBF“ II, 4, München.
- MATTHIAS W.
1959 *Eine früheisenzeitliche Scherbe mit Jagddarstellung aus Halle-Trotha*, „Ausgr. u. Funde“ 4, S. 18–23.
- MELLINK M.J., FILIP J.
1985 *Frühe Stufen der Kunst*, Propyläen Kunstgeschichte 14, Frankfurt a. M.–Berlin–Wien.
- MERHART G. v.
1958 *Geschnürte Schienen*, „Bericht der Römisch-Germanischen Kommission“ 37/38, 1956/57, S. 91–147.
- MIHOVIČ K.
1992 *Die Situla mit Schiffskampfszene aus Nesactium*, „Arch. vestnik“ 43, S. 67–78.
- MIKŁASZEWSKA-BALCER R.
1991 *Ceramika kultury łużyckiej ze stanowiska 4 w Biskupinie (Lusatian Culture Pottery*

from Site No. 4 at Biskupin), [in:] *Prahistoryczny gród w Biskupinie. Problematyka osiedli obronnych na początku epoki żelaza*, Warszawa, S. 127–169.

- MODRIAN W.
1950 *Die figurale Bleiplastik von Frög*, „Carinthia“ I, 140, S. 91–120.
- MOHEN J.-P.
1977 *Broches à rôtir articulées de l'Âge du Bronze*, „Ant. Nat.“ 9, S. 34–39.
- MÜLLER H.-H.
1990 *Keilförmige Defekte an fossilen und subfossilen Tierzähnen und ihre Bedeutung für die archäologische Forschung*, [in:] J. Schibler, J. Sedlmeier, H. Spycher (Hrsg.), *Festschrift für Hans R. Stampfli*, Beiträge zur Archäozoologie, Archäologie, Anthropologie, Geologie und Paläontologie, Basel, S. 147–152.
- Müller R.
1991 *Eine kultische Ritzzeichnung der frühen Eisenzeit aus der Altmark*, „Ausgr. u. Funde“ 36, S. 180–185.
- MÜLLER-KARPE H.
1951 *Zeugnisse der Tauriker in Kärnten*, „Carinthia“ I, 141, S. 594–677.
- 1968 *Das vorgeschichtliche Europa*, Kunst der Welt 6, Baden-Baden.
- 1974 *Handbuch der Vorgeschichte 3. Kupferzeit*, München.
- 1980 *Handbuch der Vorgeschichte 4. Bronzezeit*, München.
- MURZIN V.J.
1991 *Kimmerier und Skythen*, [in:] R. Rolle, M. Müller-Wille, K. Schietzel (Hrsg.), *Gold der Steppe. Archäologie der Ukraine*, Schleswig, S. 57–70.
- NARR K.J.
1957 *Geweihe-Äxte und ähnliche Werkzeuge aus den Göttinger städtischen Kiesgruben. Bronzezeitliche Opfer- oder Siedlungsfunde?*, „Göttinger Jahrb.“, S. 21–37.
- NEBELSICK L.D.
1992 *Figürliche Kunst der Hallstattzeit am Nordostalpenrand im Spannungsfeld zwischen alteuropäischer Tradition und italischem Lebensstil*, [in:] *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck*, UPA 8, Bonn, S. 401–432.
- 1997 *Die Kalenderberggruppe der Hallstattzeit am Nordostalpenrand*, [in:] L.D. Nebelsick u.a. (Hrsg.), *Hallstattkultur im Osten Österreichs*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 106–109, St. Pölten, S. 9–128.
- NEUGEBAUER J.-W.
1988 *Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Hallstattkultur in Niederösterreich*, Arch. Alpen Adria 1, Klagenfurt, S. 85–107.
- NEUMAIER J.
1995 *Eine iberische Fundgruppe Südwestdeutschlands in der Späthallstattzeit*, „Germania“ 73, S. 497–503.
- NIEMEYER H.G.
1984 *Die Phönizier und die Mittelmeerwelt im Zeitalter Homers*, „Jahrb. RGZM“ 31, S. 3–94.
- OBERMAIER H.
1912 *Der Mensch der Vorzeit*, Berlin.
- OLIVEIRA JORGE S.
1999 *Stelen und Menhirstatuen der Bronzezeit auf der Iberischen Halbinsel: Diskurse der Macht*, [in:] *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus*, o. O., S. 114–122.

- ORTH F.
1947 Stichwort „Hirsch“, [in:] *Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft*, VIII, 2, Stuttgart.
- PARZINGER H.
1995 *Die figürliche Kunst*, [in:] H. Parzinger, J. Nekvasil, F.E. Barth (Hrsg.), *Die Byčt skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren*, „Röm.-Germ. Forsch.“ 54, Mainz a. R., S. 115–127.
- PARZINGER H., NEKVASIL J., BARTH F.E. (Hrsg.)
1995 *Die Byčt skála-Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren*, „Röm.-Germ. Forsch.“ 54, Mainz a. R.
- PATEK E.
1993 *Westungarn in der Hallstattzeit. Quellen und Forschungen*, Prähistorische und Provinzialrömische Archäologie 7, Weinheim.
- PAULI L.
1975 *Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa*, Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 28, München.
1980 *Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter. Die archäologische Entdeckung einer Kulturlandschaft*, München.
1983 *Eine frühkeltische Prunktrense aus der Donau*, „Germania“ 61, S. 459–486.
- PAUSE C.
1997 *Bemerkungen zur Datierung der Felsbilder in der Valcamonica*, „Archäologisches Korrespondenzblatt“ 27, S. 245–264.
- PESCHECK CH.
1948 *Späthallstattische Kulturströmungen im Ostalpenraum*, [in:] K. Schwarz (Hrsg.), *Strena Praehistorica. Festgabe zum 60. Geburtstag von Martin Jahn*, Halle a.d. Saale, S. 153–182.
- PETERSEN E.
1929 *Die frühgermanische Kultur in Ostdeutschland und Polen*, Vorgeschichtliche Forschungen 2, Berlin.
1936 *Neue Bodenfunde aus Niederschlesien. Ein Geschiebeblock mit Ritzungen aus der frühen Eisenzeit Schlesiens*, „Nachrichtenbl. dt. Vorzeit“ 12, S. 53–56.
- PLEINER R.
1981 *Die Wege des Eisens nach Europa*, [in:] H. Haefner (Hrsg.), *Frühes Eisen in Europa. Acta des 3. Symposiums des „Comité pour la sidérurgie ancienne de l'UISPP“*, Schaffhausen und Zürich 24.–26. Oktober 1979 (Festschrift für Walter Ulrich Guyan zu seinem 70. Geburtstag), Schaffhausen, S. 115–128.
- PRIULI A.
1983 *Preistoria in Valle Camonica. Itinerari illustrati dei siti dell'arte rupestre*, Brescia.
1984a *Felszeichnungen in den Alpen*, Zürich–Köln.
1984b *Le incisioni rupestri di Monte Bego*, Ivrea.
- PRÜSSING G.
1991 *Die Bronzegefäße in Österreich*, „PBF“ II, 5, Stuttgart.
- PUCHER E.
1986 *Untersuchungen an Skeletten aus der urnenfelderzeitlichen Wehranlage von Stillfried an der March (Niederösterreich)*, [in:] *Forschungen in Stillfried*, 7, Wien, S. 23–116.

- 1994 *Eine Gegenüberstellung prähistorischer Tierknochenfundkomplexe des Ostalpenraums – Verbindungen und Gegensätze*, [in:] *Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. 8. Arbeitstreffen der Osteologen, Konstanz 1993, im Andenken an Joachim Boessneck*, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, S. 231–249.
- RANDBORG K.
1993 *Kivik. Archaeology and Iconography*, „Acta Arch.“ 64, Kopenhagen, S. 1–147.
- RASSHOFER G.
1998 *Untersuchungen zu metallzeitlichen Grabstelen in Süddeutschland*, Internationale Archäologie 48, Rahden/Westf.
- REICHENBERGER A.
1984 *Figürliche Darstellungen der Hallstattzeit*, [in:] *Archäologische Denkmäler in Deutschland 5, Regensburg–Kelheim–Straubing*, I, Stuttgart, S. 190–197.
1985 *Der Leierspieler in Bildern der Hallstattzeit*, „Archäologisches Korrespondenzblatt“ 15, S. 325–333.
- REIM H.
1988 *Das keltische Gräberfeld bei Rottenburg am Neckar, Grabungen 1984–1987*, Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 3, Stuttgart.
- RUDENKO S.I.
1970 *Frozen Tombs of Siberia. The Pazyryk Burials of Iron Age Horsemen*, London.
- RYCHNER-FARAGGI A.-M.
1993 *Métal et parure au Bronze final, Hauterive-Champréveyres 9*, Archéologie neuchâtoise 17, Neuchâtel.
- ŠALDOVÁ V. (Hrsg.)
1988 *F.X. Franc, Stählauser Ausgrabungen 1890*, S. 98.
- SCHAEFFER F.A.
1979 *Les Tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau. II. Les Tumulus de l'Âge du Fer*, Haguenau 1930; Neuaufl. Brüssel.
- SCHAPPELWEIN CHR.
1999 *Vom Dreieck zum Mäander. Untersuchungen zum Motivschatz der Kalenderbergkultur und angrenzender Regionen*, UPA 61, Bonn.
- SCHAUER P.
1980 *Ein bronzezeitlicher Schmuckdepotfund aus dem persisch-türkischen Grenzgebiet*, „Archäologisches Korrespondenzblatt“ 10, S. 123–137.
- SCHLETTE F.
1984 *Die Kunst der Hallstattzeit*, Leipzig.
- SCHMID W.
1933 *Die Fürstengräber von Klein-Klein in der Steiermark*, „Prähist. Zeitschr.“ 24, S. 219–282.
1934 *Der Kultwagen von Strettweg*, Leipzig.
- SCHMIDT J.-P.
1997 *Drei jungbronzezeitliche Geweihäste aus Schleswig-Holstein. Ein Beitrag zur Geschichte punktkreisverzierter Hirschgeweihäste*, „Offa“ 52, 1995, S. 57–86.
- SCHÖN M.D.
1995 *Der Thron aus der Marsch*, Bremerhaven.

- SCHÜLE W.
1965 *Nordalpines Hallstatt-Gold und Südwesteuropa*, Fundber. Schwaben N.F. 17, S. 173–180.
1976 *Der bronzezeitliche Schatzfund von Villena*, „Madrider Mitt.“ 17, S. 142–179.
- SCHUMACHER E.
1983 *Zur Datierung, Einordnung und Gliederung der Felsbilder des Valcamonica*, „Prähist. Zeitschr.“ 58, S. 61–88.
- SCHUMACHER ST.
1994 *Das Etruskische und die „rätischen“ Inschriften aus der Sicht der Sprachwissenschaft und Epigraphik*, „Helvetia Arch.“ 24, S. 33–50.
- SEGER H.
1924 *Die Stilentwicklung in der Keramik der schlesischen Urnen-Friedhöfe*, „Schlesiens Vorzeit“ 8, S. 5–19.
- SEIDEL U.
1995 *Bronzezeit. Sammlungen des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart 2*, Stuttgart.
- SIEGFRIED-WEISS A.
1980 *Der Ostalpenraum in der Hallstattzeit und seine Beziehungen zum Mittelmeergebiet*, „Hamburger Beitr. Arch.“ 6, 1979, S. 1–221.
- SITULENKUNST
1962 *Situlenkunst zwischen Po und Donau. Verzierte Bronzearbeiten aus dem ersten Jahrtausend v. Chr.* [Katalog zur Ausstellung Wien], Wien.
- SOTO J.G. DE
1993 *Cooking for the Elite: Feasting Equipment in the Late Bronze Age*, [in:] Ch. Scarre, F. Healy (Ed.), *Trade and Exchange in Prehistoric Europe*, Oxford Monographs 33, Oxbow, S. 191–197.
- SPINDLER K.
1991 *Die frühen Kelten*, Stuttgart.
- SPROCKHOFF E., HÖCKMANN O.
1979 *Die gegossenen Bronzebecken der jüngeren nordischen Bronzezeit*, RGZM Kataloge vor- und frühgeschichtliche Altertümer 19, Mainz.
- STARY P.F.
1979 *Feuerböcke und Bratspieße aus eisenzeitlichen Gräbern der Apennin-Halbinsel*, Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg 5, S. 40–61.
1981 *Zur eisenzeitlichen Bewaffnung und Kampfweise in Mittelitalien (ca. 9. bis 6. Jh. v. Chr.)*, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 3, Mainz a. R.
- STEFANI E.
1913 *Scoperte archeologiche nell'Agro Capenate*, „Bullettino di Paleontologia Italiana“ 38, S. 147–158.
- STEGMANN-RAJTÁR S.
1992 *Spätbronze- und früheisenzeitliche Fundgruppen des mittleren Donaugebietes*, „Bericht der Römisch-Germanischen Kommission“ 73, S. 29–179.
- STEINITZER A.
1924 *Die vergessene Insel. Sardinien und die Sarden*, Gotha.
- STROH A.
1988 *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Schirndorf, Ldkr. Regensburg I–II*, Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 36, Kallmünz.
- SÜSS E.
1954 *Rock Carvings in Valcamonica*, Milano.

- TERŽAN B.
1996 *Zu Bestattungssitten während der mittleren und späten Bronzezeit auf der westlichen Balkanhalbinsel – Ein Überblick*, [in:] C. Belardelli, R. Peroni (Hrsg.), *The Bronze Age in Europe and the Mediterranean*, Colloquium XXI. Series Colloquia 11, Forlì, S. 151–157.
- TOEPFER V.
1961 *Die Urgeschichte von Halle (Saale) II. Die vorrömische Eisenzeit*, „Wiss. Zeitschr. Univ. Halle-Wittenberg Ges.-Sprachw.“ X 3, S. 802–822.
- TORBRÜGGE W.
1968 *Europäische Vorzeit. Kunst im Bild*, Baden-Baden.
1969 *Figürliche Zeichnungen der Hallstattzeit aus Nordostbayern und ihre Beziehungen zur antiken Welt. Festschrift für Max Spindler zum 75. Geburtstag*, München, S. 1–24.
1979 *Die Hallstattzeit in der Oberpfalz*, Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A 39, Kallmünz.
- UECKERMANN E.
1984 *Jagd und Jagdgeschichte. Nordrhein-Westfalen*, Schriften des Jagd- und Naturkundemuseums Burg Brüggen 3, Köln².
- UENZE H.P.
1993 *Symbolgut*, [in:] H. Dannheimer, R. Gebhard (Hrsg.), *Das keltische Jahrtausend*, Mainz, S. 189–192.
- USLAR R. V.
1966 *Tönerne Menschenfigürchen der Urnenfelderkultur*, „Jahrb. RGZM“ 11, 1964, S. 132–137.
- VERLAECKT K.
1993 *The Kivik Petroglyphs. A Reassessment of Different Options*, „Germania“ 71, S. 1–29.
1995 *Een hertshoornen hamerbijl uit de Schelde bij Kallo (prov. Oost-Vlaanderen)*, „Lunula“ 3, S. 63–64.
- VOSS H.
1995 *Die große Jagd. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. 30000 Jahre Jagd in der Kunst*, München o.J.
- WAMSER L.
1981 *Ein Ensemble hallstattzeitlicher Tonstatuetten von Rottendorf, Landkreis Würzburg, Unterfranken*, „Arch. Jahr. Bayern“ 1980, S. 90–91.
- WARNEKE TH. F.
1999 *Hallstatt- und frühlatènezeitlicher Anhängerschmuck. Studien zu Metallanhängern des 8.–5. Jahrhunderts v. Chr. zwischen Main und Po*, „Internationale Archäologie“ 50, Rahden/Westf.
- WEGNER G.
1996 *Äxte aus Geweih*, [in:] G. Wegner (Hrsg.), *Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren. Bronzezeit in Niedersachsen. Eine niedersächsische Ausstellung zur Bronzezeit-Kampagne des Europarates*, Begleithefte zu Ausstellungen der Abteilung Urgeschichte des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover 7, Oldenburg, S. 369–372.
- WĘGRZYNOWICZ T.
1982 *Szczątki zwierzęce jako wyraz wierzeń w czasach ciałopalenia zwłok*, Warszawa.
- WHLBORG A.
1978 *A Bronze Age Barrow with Rock-Carvings*, Meddelanden från Lunds universitets historiska museum 1977–1978, S. 111–128.

WILKE G.

1912 *Südwesteuropäische Megalithkultur und ihre Beziehungen zum Orient*, Mannus-Bibliothek 7, Würzburg.

WOYTOWITSCH E.

1978 *Die Wagen der Bronze- und frühen Eisenzeit in Italien*, „PBF” XVII, 1, München.1995 *Die Wagen der Schweiz in der europäischen Bronzezeit*, „Helvetia Arch.” 26, S. 83–351.

WYROST P., CHRZANOWSKA W.

1999 *Hodowla zwierząt domowych i łowiectwo w epoce brązu i wczesnej epoce żelaza na Słowacji w świetle badań archeozoologicznych*, „Przegląd Arch.” 47, S. 27–43.

ZELLER K.W.

1998 „Auf, auf zum fröhlichen Jagen”. Eine Bronzeschale mit Jagdfries vom Dürrenberg bei Hallein, „Antike Welt” 29/5, S. 403–407.

Korzenie przedstawień jelenia z epoki brązu we wczesnej epoce żelaza

Streszczenie

Świat obrazów starożytnej Europy epoki brązu (poza cywilizacjami minojsko-mykeńskimi) jest w znacznym stopniu aikoniczny i nacechowany treściami symbolicznymi. Uchwytną są jedynie nieliczne antropomorficzne i zoomorficzne treści obrazowe. Podczas gdy w dekoracji ze starszej epoki brązu występują prawie wyłącznie wzory linearne, w środkowej epoce brązu pojawiają się najstarsze przedstawienia koni, wśród których najwybitniejszym dziełem jest „wóz słoneczny” z Trundholm. Jednocześnie nadal występuje ornamentyka linearna, uzupełniona spiralą i motywami kolistymi, a także tzw. symbolami słonecznymi. Symboliczną rolę odgrywają również przedstawienia sztyletów, siekier, toporów lub statków. Spośród motywów centralne znaczenie w młodszej epoce brązu, w okresie pól popielnicowych, zajmuje stopniowo „słoneczna barka z ptakami” – w swoich wszystkich odmianach.

Pod koniec młodszej epoki brązu i na początku starszego okresu żelaza, w okresie halsztackim, pojawiają się nowe motywy, uzupełniające i częściowo zastępujące dotychczasowy świat symboli konia i ptaka m.in. przedstawieniami jelenia, węża, ryby i jeźdźca. Zwiększa się również liczba przedstawień postaci ludzi i scen figuralnych. Do pojawiających się z końcem epoki brązu motywów należy wyobrażenie jelenia. Przedstawiany jest on jako pojedyncze zwierzę, w stadzie, jako zwierzę będące przedmiotem polowania, jako zwierzę ofiarne bądź używane do jazdy wierzchem itd.

Przedstawienia jeleni znaleźć można poczynając od IX/VIII w. p.n.e. w postaci rytów na brązach z późnego okresu kultury Villanova we Włoszech, figur pełnych lub protom głowy jelenia w statuetkach z Sardynii i stateczkach wotywnych, w scenie polowania na steli z późnej epoki brązu z południowo-zachodniej Hiszpanii, w postaci ozdobnej nasadki na różnie z atlantyckiego kręgu późnej epoki brązu w południowo-zachodniej Francji, w różnorodnych formach w kręgu wschodniohalsztackim, na naczyniach ze wschodniej Bawarii, z późnego okresu kultury łużyckiej na Śląsku, w kulturze pomorskiej z okresu halsztackiego D na Pomorzu lub na krążku kamiennym z ostatniego okresu epoki brązu w Danii itd.

Bogato poświadczane jest przedstawienie jelenia na malowidłach naskalnych z Europy z epoki brązu i starszego okresu żelaza, jak w Val Camonica i na innych stanowiskach alpej-

skich (jednakże nie występuje na starszych malowidłach z Monte Bego), na malowidłach naskalnych na obszarze wschodnioadriatyckim i w Bułgarii oraz na petroglifach w północnej Europie.

Szacunek okazywany jeleniowi przejawia się jednocześnie w wytwarzaniu ważnych przedmiotów z rogów jelenich, w tym siekier zdobionych za pomocą kropkowanych kręgów ze schyłkowego okresu epoki brązu lub w wykonywanych z czaszki jelenia maskach (kultura kyjatycka). Dochodzą do tego pochówki jeleni na cmentarzyskach i składanie całych zwierząt w jamach osad z późnej epoki brązu (np. Stillfried) lub w szybach ofiarnych (Lossow). W okresie halsztackim nowe wyobrażenia religijne i mitologiczne znajdują wyraz w unikato-wej scenie ze Strättweg, w której schwytyany jeleni wyprowadzany jest prawdopodobnie w procesji jako zwierzę ofiarne. Przedstawienia jeleni były najczęściej włączane do zakorzenione-go w późnej epoce brązu mitycznego kręgu tematycznego, jaki stanowi „Strättweg”: polowa-nie na jelenia, wyprowadzanie jelenia, zabijanie jelenia itd.

Pod koniec okresu halsztackiego, kiedy szczególny rozkwit osiąga sztuka situl, motyw jelenia traci swoje znaczenie i ustępuje miejsca innym motywom, związanym już ze sztuką celtycką.